Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 219. Berlin, Sonnabend, den 21. September. 1850.

Oesterreichische Zustände.

(Aus dem deutschen Oesterreich.)

I.

Beinahe die ganze österreichische Journalistik hat aus Anlaß des vor einiger Zeit in der Kreuzzeitung erschienenen Aufsatzes: „Stimme aus Böhmen" dieser Zeitung den Krieg erklärt. Leider jedoch haben die ministeriellen Blätter, die lithographirte „Oesterreichische Correspondenz" und der „Lloyd", welche Blätter doch sonst im Allgemeinen eine würdige Haltung behaupten, es theilweise in einer Art gethan, welche den Schandblättern des Jahres 1848, den Organen der Umsturzpartei des May 1848 Ehre gemacht hätten. Sie ließen insbesondere denselben Schreckruf, welchen diese Schandblätter stets anstimmten, den Schreckruf der Reaction, erdönen und faselten von der Absicht der Wiedereinführung der Robot, wo sie doch wohl wissen, daß die Robot-Wiedereinführung von keinem Theile der Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates gewünscht wird und eine offenbare Unmöglichkeit ist. Ebenso wie wir, konnten und mußten sie ferner aus dem Inhalt der „Stimme aus Böhmen" entnehmen, daß dieser Stimme der Vorwurf der Reaction nur von der Umsturzpartei gemacht werden kann, welche es schon tadelt, wenn sich im österreichischen Kaiserstaate nach der Wiederherstellung eines wirklichen Rechtsstaates gesehnt wird, das ist: eines Staates, der auf Recht, auf Legitimität sich gründet, eines Staates, der die Rechte der Staatsbürger ohne Unterschied des Standes achtet und schützt, folglich nicht eines Rechtsstaates im Sinne der Revolution, welcher auf Gewalt sich stützt und daher gleichbedeutend ist mit einem Staate des Unrechts. Kein Billigdenkender wird diesen Wunsch verdammen, und dies zwar um so weniger, als der so sehr beklagenswerthe Zustand der Geldverhältnisse in Oesterreich, der den „Lloyd" mit vollem Rechte sehr beschäftigt, hauptsächlich in dem Mangel an Vertrauen in der Zweckmäßigkeit, in dem Bestand der Verfügungen des dermaligen österreichischen Ministeriums, und in dem durch die Erschütterung des Rechtsgefühls und des Rechtszustandes nothwendig hervorgerufenen allgemeinen Mißbehagen seinen Grund hat. Die ministeriellen Blätter haben bei dem erwähnten Anlaß insbesondere das Lob des von der „Stimme aus Böhmen" angegriffenen Barrikaden-Ministers Bach erhoben, ja sie vergleichen denselben sogar mit dem durch die ungerechteste Pöbelrache gefallenen Latour, — sie behaupten ferner, daß zunächst dem Minister Bach die großen Grundbesitzer den Erhalt einer Entschädigung für die Urbarial-Abgaben verdanken. Auf die letzte Lobhudelei werden wir später ausführlich zu sprechen kommen, und wir werden dann Gelegenheit haben, den Vorgang des Barrikaden-Ministers in Absicht auf die Grund-Entlastung überhaupt und auf die Ausführung der diesfälligen Reichstags-Beschlüsse vom 7. Sept. 1848 insbesondere gehörig zu beleuchten.

Was aber die auffallende, vergleichende Zusammenstellung des ermordeten Latour mit dem Barrikaden-Minister anbelangt, so müßte nach unserer Ansicht Latour, den nur Pflichtgefühl und Loyalität zum Eintritt in das Ministerium Pillersdorf und zu dem Verbleiben in dem Ministerium Doblhof bestimmten, und der als Opfer seiner Ergebenheit für sein Vaterland und seinen legitimen Kaiser gefallen ist, sich im Grabe umkehren, wenn es wirklich die allgemeine Stimme und nicht blos der Ausspruch eines oder mehrerer Journalisten wäre, — daß sein Betragen, sein Charakter mit jenem des Barrikaden-Ministers in gleiche Linie zu stellen sei. — Auch die glorreiche österreichische Armee dürfte dieser Vergleichung [illegible]

[illegible]

handelte Held Haynau ziemlich deutlich in den Zeitungen erklärt hat. Wir glauben dasjenige, was wir hier gesagt haben, durch die bloße Mittheilung authentischer Thatsachen, so größtentheils nur durch die wörtliche Anführung der von dem österreichischen Ministerium erlassenen Gesetze und sonstigen Verordnungen bewiesen zu können, und die unparteiische Mitwelt, so wie die Nachwelt und die Geschichte, die strenge Weltrichterin, werden unsere Behauptungen als gegründet erkennen und mit uns der Schlußfolgerung der „Stimme aus Böhmen" beistimmen, daß das Ministerium Bach, — oder der Fürst Schwarzenberg, nach den ministeriellen Blättern zu urtheilen, einen Werth darin setzt, daß das Ministerium seinen Namen führt, das Ministerium Schwarzenberg-Bach das größte Unglück für Oesterreich sei.

Wir können es nur für eine besondere Fügung der Vorsehung ansehen, daß ein Schwarzenberg es war, der im Anfange dieses Jahrhunderts den österreichischen Kaiserstaat aus drohender Gefahr errettet hat, und daß gerade in der Mitte des jetzigen Jahrhunderts wieder ein Schwarzenberg es ist, der nebst dem Barrikaden-Minister an der Spitze eines Ministeriums steht, welches dahin wirkt, Oesterreich der Auflösung, der Zersplitterung zuzuführen. Doch wir wollen hoffen, daß Gott, der so oft Oesterreich und seine Herrscher vom nahen Untergange gerettet hat, dasselbe auch zur rechten Zeit von diesem unheilvollen Ministerium Schwarzenberg-Bach befreien wird.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Justizrath und interimistischen Kreisgerichts-Direktor Quistorp zu Greifswald den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rendanten des Traindepots zu Bischofswerder, Rittmeister v. Kolesinski, dem Superintendenten Bischof zu Derenburg, Regierungs-Bezirk Magdeburg, und dem Domainen-Rentmeister, Ober-Amtmann Kuhnau zu Wormditt, Regierungs-Bezirk Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Theisen zu Reichen, Regierungs-Bezirk [illegible]

[illegible]

Deutschland.

[illegible]

(1 K. 7, 23.); wir wollen vielmehr in der Freiheit bestehn, damit uns Christus befreiet hat, und uns nicht wieder unter das knechtische Joch fangen lassen. (Gal. 5, 1.)" Auf ähnliche Weise werden noch mehrere Bibelstellen angeführt und am Ende heißt es: „Wir wollen Christum nachfolgen, auf daß sein Geist der Wahrheit, der Freiheit und der Liebe und der Verbrüderung aller Menschen zu einer vollständigeren Herrschaft und zu immer lebendigerer Durchdringung und Gestaltung aller Verhältnisse gebracht wird."

Daß die Bauern diese Petition nicht selbst gemacht haben, liegt auf der Hand; es stehen Andere dahinter und das Schändliche ist, daß man durch Bibelstellen die Leute gefangen hat. Die Gemeinde, aus der dies [illegible]stück aufgespielt wird, heißt Dornberg, und die Unterschriften sind zahlreich.

Duisburg, 17. Sept. So eben trifft hier die officielle Nachricht ein, daß der Minister des Innern, Hr. v. Manteuffel, das von dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen veranstaltete Fest am Freitag den 20. d. M., in Begleitung des Ober-Präsidenten und des Präsidenten v. Massenbach, mit seiner Gegenwart beehren wird.

Aachen, Donnerstag, 19. September, Nachmittags 4 Uhr. (T. C.-B.) **Der Minister v. Manteuffel ist hier angekommen.**

Sigmaringen, 15. Sept. [Militairisches.] Nächsten Freitag, Abends um 7 Uhr, wird Se. K. H. der Prinz von Preußen hier eintreffen, am Sonnabend früh die hier stationirten Compagnieen des 26. Infanterie-Regiments besichtigen und am Sonntag nach der Kirche nach Hechingen abreisen. Nach stattgehabter Inspicirung sämmtlicher Truppen des Seekreises soll eine Dislocation derselben stattfinden, und zwar rückt das in den Fürstenthümern stehende Füsilier-Bataillon des 26. Infanterie-Regiments nach Donaueschingen und Villingen, das daselbst stehende 1. Bataillon des 26. Infanterie-Regiments nach Säckingen und Lörrach, während das Füsilier-Bataillon des 27. Infanterie-Regiments von Waldshut nach Sigmaringen und Hechingen verlegt wird, und das 2. Bataillon des 26. Infanterie-Regiments mit dem Regimentsstab Waldshut und Umgegend als Cantonnement erhält. Der größte Theil der Präsentmannschaft des ehemaligen hohenzollernschen Bataillons ist nun in das königl. 20., 24., 26., 27., 28. und 30. Infanterie-Regiment eingetheilt worden. — Ein höherer Beamter des Gestütswesens aus Preußen ist augenblicklich hier, um sich, wie es heißt, in Betreff des Standes der Pferdezucht zu instruiren. (Schw. M.)

Wien, 17. September. Se. Majestät der Kaiser hat mit allerh. Befehlschreiben dem Armee-Corps-Commando in Böhmen über den Gang der Manöver sowie über die Haltung der Truppen und ihre Führung besondere Zufriedenheit ausgesprochen und angeordnet, daß der Mannschaft eine dreitägige Gratislöhnung aus der kaiserlichen Privatkasse auszuzahlen sei. —

FZM. Freiherr v. Haynau empfing heute Morgens das gesammte Officier-Corps seines hier garnisonirenden Infanterie-Regimentes. Gestern speiste er an der Tafel des Herrn Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg.

General Fürst Fritz Schwarzenberg (der „Landsknecht") befand sich am 16. auf der Durchreise von Mailand in Salzburg, um auf die Gemsenjagden nach Abtenau abzugehen.

Die Hornviehseuche hat sich nun auch in der Umgegend von Pesth gezeigt.

Der Wasserstand der Donau ist ein so niedriger, daß nicht blos die Dampfschifffahrt von Wien nach Linz behindert ist, sondern daß auch bereits aus der untern Gegend in Pesth anlangende Schiffe nicht mehr die volle Ladung mitbringen können. Besonders leidet das Banat unter diesem Uebelstande. Der Franzens-Canal ist gänzlich unfahrbar geworden, und dies bringt auch für die dortige Gegend eine nachtheilige Stockung mit sich.

Der Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, hat auf seiner Rundreise durch Böhmen Eger besucht, daselbst eine Messe abgehalten, gefirmt und gepredigt. Von Eger begab sich der Kirchenfürst nach Zachau zu seinem Schwager, dem Feldmarschall Fürsten Windischgrätz. In diesem Ort befindet sich das Grab seiner Schwester, der Fürstin Windischgrätz, die im Prager Juni-Aufstande das Leben durch einen Schuß verlor.

† **Wien**, 18. September. [Vom Hofe. Stimmung. Vermischtes.] Seine Majestät der Kaiser sind heute Mittag von der Inspectionsreise über Prag hier angekommen und in Schönbrunn abgestiegen; daselbst werden auch die Kaiserin Mutter in diesen Tagen von Salzburg erwartet. Der Ban befindet sich mit seiner Gattin noch hier, wie auch der Baron Haynau, welcher eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser erwartet, um sich für das aufrichtige Beileid, welches der Kaiser dem greisen General in einem eigenhändigen Schreiben ausdrückte, zu danken. Die erste Ansicht, daß an dem Attentate in London die fremden Kräfte am meisten Antheil genommen haben, hat sich bereits bestätigt, und man nennt allgemein den von hier aus steckbrieflich verfolgten Ritter von Frank, welcher bei Barclay Buchführer war, als die Seele dieses so großartigen unritterlichen Unternehmens. —

Eigenthümlich lauten die Nachrichten über die Stimmung unserer Bauern in den Kronländern. Sie ist durchaus keine befriedigte. Das Jahr ist nicht gut gewesen. Die Ernten waren keine solche, wie man sie eigentlich immer hofft. Ein solcher Moment ist nun den neuen sogenannten constitutionellen Rusticalverhältnissen durchaus nicht günstig. Denn während man früher den Zehnt nur im Verhältniß zum Ertrag des Jahres leistete, muß man nun, ob ein gutes, ob ein schlechtes Jahr fällt, immer das Gleiche leisten; während man früher in solchen Fällen sich nie ohne Erfolg an die Herrschaft um Nachsicht, Anlehen, Vorstrecken wendete, steht man nun der Gemeinde einerseits, dem Staate andererseits gegenüber, welche Beide, durch ihre eigene finanzielle Lage gedrängt, gleich unerbittlich sein müssen. Man sieht nun ein, daß am Ende jedes Ding zwei Seiten hat, und der ungemessene Jubel von ehedem wird dadurch bedeutend in seine natürlichen Schranken zurückgewiesen.

Nach einem neuen Beschlusse der Militair-Adjustirungscommission werden die preußischen Pickelhauben bei unserm Militair nicht eingeführt, und die Czakots, Mützen und Helme beibehalten. Es geschieht dies aber durchaus nicht, wie einige Blätter nicht ohne Absicht behaupten, aus Antipathie gegen alles Preußische, sondern einfach deshalb, weil die hier fabricirten Hauben nichts taugten, während die Anschaffung derselben im Auslande zu kostspielig wäre.

Wie dies vorauszusehen war, hat die Venetianische Deputation um Aufrechthaltung des alten Venediger Freihafens eine entschiedene ablehnende Antwort erhalten.

Heute tritt die Demois. Rachel das erste Mal im Horace auf; nach dem wird ein kleines Vaudeville gegeben. Die Künstlerin findet hier ein schon im Voraus enthusiasmirtes Publikum, dessen Erwartungen zu erfüllen ihr nicht leicht werden dürfte.

Zara, Sonntag, den 15. September. (Tel. C.-B.) **Omer Pascha soll einen Hügel bei Serajevo mit 148 Kanonen befestiget haben.**

Stuttgart, 17. Sept. (D. Kr.) Se. Majestät der König ist gestern Nachmittag von Baden-Baden wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Freiburg, 16. Sept. S. K. Hoh. der Prinz von Preußen ist heut früh 6½ Uhr wieder von hier abgereist, um seine Inspectionsreise im Oberland fortzusetzen. — Unser Erzbischof Dr. Hermann von Vicari ist von seiner Reise wieder hier eingetroffen und hat gestern dem Prinzen von Preußen seine Aufwartung gemacht. (N. Fr. Z.)

⁑ **Frankfurt a. M.**, 18. September. [Ein Gang nach Wilhelmsbad. Vermischtes.] Ich erlaube mir, Ihnen als kennzeichnend für die kurhessischen Zustände einige Wahrnehmungen mitzutheilen, die ich gestern bei einem Ausfluge nach Wilhelmsbad zu machen Gelegenheit hatte. Kaum hatte ich die etwa eine halbe Stunde von der Stadt belegene kurhessische Grenze überschritten, so wurden wir von der Entwickelung sehr belangreicher militairischer und polizeilicher Sicherheitsmaaßregeln um so mehr überrascht, als wir die Veranlassung dazu gar nicht kannten. Als nämlich Se. K. Hoh. der Kurfürst von Hessen am vorgestrigen Abende Frankfurt wieder verließ, hieß es allgemein, Höchstderselbe hätte eine weitere Reise nach München und Wien angetreten. Zu jenen Maaßregeln nämlich gehörten die Besetzung aller Stationshäuser mit starken Infanteriepikets, Husarenpatrouillen, die längst der Eisenbahn hin und her ritten, und endlich eine Compagnie Infanterie, die, auf dem Bahnhofe zu Wilhelmsbad aufgestellt, bei Ankunft unseres Dampfwagenzugs ins Gewehr trat, indeß ein daselbst des Zuges harrender kurhessischer Stabsoffizier die aussteigenden Ankömmlinge mit fast mißtrauischen Blicken durchmusterte. Auf dem zum Kurgebäude durch den Park führenden Fußwege waren ebenfalls bis tief in das Lustgehölz hinein, so weit das Auge reichte, Pikets aufgestellt und die Wache vor dem Kurgebäude war von einer ganzen Compagnie in Feldrüstung bezogen, während neben derselben Husarenvedetten aufgeritten waren. In dem Wirthschaftslokale angelangt, herrschte daselbst ein an Bestürzung streifender Wirrwar: die Speisen waren aufgetragen, die Couverts aber fehlten. Nachdem es mir und meinen Begleitern nun endlich gelungen, einen Aufwärter wegen dieser Unordnung zur Rede zu stellen, entschuldigte er sich kurz mit der in verwichener Nacht erfolgten Ankunft des Landesherrn, welcher in dem an das Kurhaus stoßenden sogenannten Fürstenbau Wohnung genommen. Nach beendigtem Mittagsmahle gewahrten wir unter den vor dem Kurgebäude inmittelst angekommenen Kaffeegästen die kurfürstlichen Ministerial-Vorstände v. Baumbach und v. Haynau, und endlich gegen 5 Uhr führte eine zweispännige hochbepackte Frankfurter Lohnkutsche den Herrn Ministerpräsidenten Hassenpflug nebst Familie herbei. Er zog sich alsbald in die innern Gemächer des Kurhauses zurück.

Die von Seiten unserer Stadtbehörden auf die denselben amtlich angezeigte Ankunft des Herrn Kurfürsten und seiner Gemahlin angeordneten Maaßregeln, deren Personen zu schützen, finden auch jetzt noch statt, indem die Frau Gräfin von Schaumburg und die kurfürstlichen Kinder hier verblieben sind. Somit ziehen denn allstündlich zahlreiche Streifwachen längs des Weges einher, der die kurfürstliche Gartenwohnung vom Mainufer trennt. Aufstellung von Wachen in dem Gebäude selbst ist höchsten Orts verbeten worden, unstreitig weil man solche für unnöthig hält, indem sich unter dem Gefolge der dasselbe bewohnenden Herrschaft, das sich auf mehr als 60 Personen beläuft, eine Abtheilung kurfürstlicher Gensdarmen befindet.

Ich glaube, Ihnen früher bereits gemeldet zu haben, es werde an dem heutigen Jahrestag unseres Barrikadenkampfes ein auf dem hiesigen Friedhofe zu Ehren der dabei gefallenen Krieger errichtetes Denkmal feierlich enthüllt werden. Auch hatte bereits, die Feier zu erhöhen, das jetzt zu Mainz stehende Bataillon des 38. preußischen Regiments, das sich in dem Kampfe besonders ausgezeichnet, die Einladung erhalten, sich dabei einzufinden. Eine verbrecherische Hand — man verdächtigt die zur Fertigung der Gedenktafel verwendeten Arbeiter selber — hat die darauf eingegrabenen Namen mehr oder weniger beschädigt, weshalb die Feierlichkeit aufgeschoben werden mußte. Andererseits zog diesen Morgen ein zahlreicher Trupp Arbeiter, zumeist Handwerksbursche, nach eben demselben Friedhofe heraus, um die Gräber der dort bestatteten, auf den Barrikaden getödteten Insurgenten unter Absingung von Trauerliedern mit frischen Blumen zu schmücken.

Kassel, 17. September. (Zur Verlegung der Regierung) meldet die N. H. Ztg.: In Folge der heute hier eingetroffenen Befehle aus Bockenheim wird, dem Vernehmen nach, am 19. und 20. September je ein Bataillon Garde in den Bezirk Hanau abgehen. Das hier anwesende diplomatische Corps hat sich in großer Verlegenheit befunden, da die Regierung die hiesige Residenz verlassen hatte, ihr Aufenthalt unbekannt war und der „Bezirk Hanau", in welchen sie laut Proklamation verlegt war, keine nähere Bezeichnung ihres eigentlichen Aufenthaltortes enthielt. Der österreichische Bevollmächtigte, Graf Hartig, der an die Stelle des plötzlich zurückberufenen Baron v. Kübeck-Kübau hier vor einigen Tagen eintrat, ist sogleich nach Frankfurt abgereist, in der begründeten Hoffnung, dortselbst die Regierung aufzufinden. — Außer dem Subalternbeamten des Ministeriums des Aeußern, welcher heute Morgen nach Wilhelmsbad bei Hanau beordert ward, erhielt auch Ober-Finanzrath Dufais die Weisung, sich in Wilhelmsbad einzufinden. Derselbe hat jedoch aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt und bereits ein ärztliches Attest eingesandt. Man sagt, Hr. Willmar solle nunmehr auch als Finanzreferent in Wilhelmsbad fungiren. Uebrigens ist angeordnet worden, daß alle eiligeren Sachen alsbald in der Reinschrift zur Signatur nach Wilhelmsbad abgehen.

Kassel, den 18. September. [Zur Ministeranklage] schreibt die Neue Hessische Zeitung: Der bleibende Ständeausschuß hat gegen die Minister eine doppelte Anklage erhoben, beim Oberappellationsgerichtshof als Staatsgerichtshof eine solche wegen Verfassungsverletzung (nach §. 100 der Verf. Urk.), beim gewöhnlichen Kriminalgerichte durch Vermittelung der Staatsprokuratur eine solche wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Hochverraths. In beiden Fällen wurde sofortige Verhaftung beantragt. Der Staatsprokurator wies die letztere Anklage zurück; der General-Staatsprokurator aber gab ihm auf, dieselbe zur gerichtlichen Verhandlung zu bringen. Hierauf lehnte die Rathskammer des hiesigen Obergerichts die Einleitung einer Untersuchung ab. Auch hiergegen wurde Beschwerde geführt. Der Kriminalsenat des Ober-Appellationsgerichts hat jedoch das Verfahren der Rathskammer durch Dekret vom 16. Sept. gebilligt, weil die Frage, ob eine Verfassungsverletzung vorliege, präjudiciell sei und über Verfassungsverletzungen nur der Staatsgerichtshof zu entscheiden habe. Es kommt also jetzt auf die Entscheidung der anderen Anklage an. Das erwähnte Dekret lautet wörtlich wie folgt:

„Die Kriminalkammer des kurfürstlich hessischen Ober-Appellationsgerichts zu Kassel ertheilt in der Anzeigesache gegen den Staatsminister Hassenpflug, den Major von Haynau und den Legationsrath von Baumbach daselbst, wegen Mißbrauch der Amtsgewalt ꝛc., auf die von dem General-Staatsprokurator erhobene Beschwerde gegen eine Verfügung der Rathskammer des hiesigen Obergerichts vom 9. Septbr. l. J., wodurch die Einleitung des Instructionsverfahrens in obiger Sache abgelehnt worden ist, das nachstehende Dekret:

Auf erstatteten Vortrag des bestellten Referenten, nach Anhörung des General-Staatsprokurators, nach erfolgter Berathung in Abwesenheit des letzteren, und in Betracht, daß die Einleitung des Instruktionsverfahrens gegen die obengenannten Personen mit Recht abgelehnt worden ist, da die Anklage, wenn auch nicht formell, doch den darin angeführten Thatsachen nach auf Verfassungsverletzung gerichtet ist, und daran der Umstand nichts zu ändern vermag, daß der anklagende Theil den Vergehen, deren er die Ministerialvorstände beschuldigt, eine andere Bezeichnung giebt, indem nach §. 10 des Strafprozeßgesetzes vom 31. Oktober 1848 das Gericht an die Anträge des Anklägers, so weit dieselben die rechtliche Beurtheilung derjenigen Thatsachen, auf welche eine Anklage gerichtet ist, betreffen, nicht gebunden ist, wegen Verfassungsverletzung aber die Ministerial-Vorstände nach §. 100 der Verfassungs-Urkunde nur bei dem Ober-Appellationsgerichte angeklagt werden können; daß auch die mit solchen etwa ideal concurrirenden anderen Verbrechen, deren Thatbestand wesentlich von der Vorfrage, ob eine Verfassungsverletzung vorliege oder nicht, abhängt, nicht von einem anderen Gerichte, als dem Ober-Appellationsgerichte, als Staatsgerichtshof untersucht und abgeurtheilt werden können, wird die erhobene Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Kassel, am 16. Sept. 1850. Schotten. Günste. Eichenberg. Erter. Knapp. Frölich. Zuschlag."

— 18. Sept. (N. H. Z.) Dem Vernehmen nach hat Major Wachs die fernere Mitwirkung im Kriegsministerium abgelehnt. Hauptmann von Ende hat sich statt seiner nach Wilhelmsbad begeben, um als Kriegsministerialreferent zu fungiren.

Kassel, Donnerstag, 19. Sept., Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) **Durch so eben publicirte Verordnung wird der Sitz der Regierung nach Wilhelmsbad verlegt. Motiv: der Widerstand der Ober-Behörden. Dieselbe Verordnung enthält außerdem Ankündigung auf weitere Maßregeln zur Ordnung des Staatsdienstes, Verwarnung vor weiterem Widerstande und Geltendmachung der Erfordernisse einer monarchischen Regierungsform.**

Bockenheim, 17. Sept. (Fr. J.) Heut Vormittag sind nun die hier seit längerer Zeit einquartierten Preußen (wie auch aus den übrigen kurhessischen Ortschaften der Umgegend) abgerückt, um im Nassauischen Cantonnirungsquartiere zu beziehen.

Marburg, 15. Sept. [Zeller.] Gestern ist hier ein zweiter Beschluß des Ministeriums erschienen, welcher trotz des einstimmigen Protestes des Universitäts-Senats dem Professor Zeller das Lesen der theologischen Collegien, insbesondere der neutestamentlichen Exegese, verbietet. (H. Ztg.)

Dresden, 18. September. (Erste Kammer.) Die Tagesordnung begann mit der Fortsetzung der Berathung über das Eisenbahnwesen und zwar mit dem Antrage der zweiten Kammer auf Verwendung bei der österreichischen Regierung dahin, daß die Vollendung der ganzen Bahn von Dresden nach Prag auf österreichischer Seite möglichst beschleunigt werde. Veranlaßt durch eine Anfrage des Freiherrn v. Welck, ob die Regierung wirklich Mittel habe, diesem Antrage zu entsprechen, bemerkte der königl. Commissar v. Ehrenstein: „die sächsische Regierung habe die ihr zu Gebote stehenden Mittel bereits aufgeboten und einen angelegentlichen Antrag in obigem Sinne an die österreichische Regierung gerichtet, auf welchen nicht blos bereitwillige Zusicherungen ertheilt worden, sondern auch die Fortsetzung des Baues, namentlich auf der schwierigen Station Bodenbach, mit aller Energie in Angriff genommen worden sei, so daß der Anschluß der österreichischen Bahn doch nicht mehr in allzuweiter Aussicht stehe."

Die zweite Kammer erledigte den Rest des Budgets des Finanzministeriums.

△ **Dresden**, 19. September. [Vom Hofe. Verkehr.] Von Hohenschwangau begaben sich der König und die Königin von Sachsen zu einem Besuche des Prinzen Luitpold von Baiern nach Lindau. Der Aufenthalt der Königlichen Familie im Sommerhoflager zu Pillnitz wird diesmal um zwölf bis vierzehn Tage länger als andere Jahre währen, wo dann der Prinz Albert, dessen Genesung in wenigen Wochen zu erwarten steht, den Umzug nach der Residenz ohne Gefahr wird unternehmen können.

Mit dem 1. October wird die Bahnstrecke der Dresden-Prager Staatseisenbahn von Lobositz bis Außig, auf welcher täglich Probefahrten stattfinden, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die günstige Witterung hat in diesen Tagen Dresden und der sächsischen Schweiz wieder viele Fremde zugeführt. Ohne Uebertreibung wird die Zahl der in diesem Jahre die sächsische Schweiz besuchenden Reisenden auf 30 bis 40,000 geschätzt.

Hannover, 18. September. (Armee-Reduction) Gestern Mittag 1 Uhr begann die Commission zur Bearbeitung eines Planes, die Reduction resp. Reformation der Armee betreffend, ihre Arbeiten. Diese Commission ist zusammengesetzt aus dem Generallieutenant und Vorstand des Kriegsministeriums, Prott, dem Generalmajor und Commandeur der zweiten Cavalleriebrigade, v. Schnehen, dem Generalmajor und Generaladjutanten Jacobi und dem zur Generaladjutantur commandirten Major v. Hammerstein.

Der Generaldirector der indirecten Abgaben und Zölle, Klenze, ist heute nach Magdeburg abgereist, als Vertreter Hannovers in der Zollvereins-Angelegenheit. Wie wir hören, ist er beauftragt „Nein" zu sagen. (Hdf. Z.)

Hannover, 18. September. (Absicht eines Ministerwechsels.) Die hiesige Volkszeitung will wissen, daß am 13ten Abends ein neues Ministerium mit dem Grafen v. [illegible] an der Spitze zur Publication für den andern Tag fertig gewesen, daß aber nach Ankunft des flüchtigen Kurfürsten in Hannover der Ministerwechsel wieder vertagt sei.

Detmold, 12. September. Seit dem 20. August, also seit 23 Tagen, circulirt unter den Mitgliedern des seitdem geschlossenen Landtags eine Petition an fürstl. Regierung um baldige, wenigstens theilweise, Auszahlung der den Herzogthümern Schleswig-Holstein für Verpflegung Lippescher Truppen schuldigen 14,000 Thlr.

Schwerin, 16. September. (S. Z.) Morgen wird der General-Lieutenant v. Both als „Bundestagsgesandter" nach Frankfurt gehen.

— 19. September. (Hofnachricht.) Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin ist am 16., geleitet von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog, von Dobberan hier eingetroffen und erfreuen sich Höchstdieselben in ihren hoffnungsreichen Zuständen des besten Wohlseins.

Rostock, 19. September. Der Nordd. Corr. beginnt die Publikation der Entscheidungsgründe des Schiedsgerichts in der Mecklenburgischen Verfassungsfrage. Wir werden darauf zurück kommen.

⊡ **Hamburg**, 18. September. (Zur Verfassungsfrage.) Das letzthin erwähnte abschlägige Dekret des Rathes in der Verfassungs-Angelegenheit hat, wie wir hören, bereits eine fernere Eingabe der Petenten an den Rath zur Folge gehabt, über deren Inhalt indessen bis jetzt noch nichts an die Oeffentlichkeit gelangt ist. Manche Anzeichen lassen schließen, daß die Aufmerksamkeit für diese freilich für Hamburg eine Lebensfrage ausmachende Angelegenheit in immer größeren Kreisen rege wird. So findet der „Patriot" (Journal der Neuerungs-Partei) den Einfluß der, wie überall so auch hier, „kleinen aber mächtigen Partei" bereits dermaßen drohend, daß er in einer förmlichen Ansprache die Demokratie aufruft, ein Bündniß mit der Partei der „Staats-Verfassung" gegen die „Partei der Grundgesetze" zu schließen. Der „Patriot" spricht in jener Ansprache es als seine Hoffnung aus, daß die Demokratie, in Erwägung der ihr vorgelegten Gründe, (daß nämlich „Etwas" besser sei als „Nichts"), „in ihrem eigenen demokratischen Interesse die neue Verfassung sich werde gefallen lassen, wenn sie auch nach ihrer Meinung nicht die gesetzmäßige wäre." Ein solches Gebahren muß wohl jedem der Sache entfernter Stehenden ganz unbegreiflich vorkommen. Wer jedoch Personen und Zustände vor Augen hat, weiß, daß hier hinsichtlich der erstrebten demokratischen Bundesgenossenschaft nicht Verblendung obwaltet, sondern lediglich Heuchelei. Man weiß recht gut, daß die Demokratie die „neue Verfassung" wieder umzuwerfen, trotz irgend welchen Bündnisses, sich bestreben wird, wann und auf welche Weise sich nur immer eine Aussicht auf Erfolg zeigt; allein nachdem man den Beistand der Demokratie gegen die rechtmäßige Ordnung benutzt haben würde, rechnet man gegen die fernerweitigen Bestrebungen der Demokratie auf — den Beistand Preußens. An dem, wie vorhin erwähnt, bemerkbar werdenden Umschwunge der Ansichten gebührt dem Verfasser des neulichen Leitartikels der Kreuzzeitung über unsern Verfassungsstreit sicherlich ein sehr wesentlicher Antheil des Verdienstes. Jene gründliche und geistreiche Abhandlung hat, das wissen wir gewiß, auf manche von Denen, auf die es zunächst ankommt, einen tiefen Eindruck gemacht, und die Liebe, mit welcher ersichtlich der Verfasser sich für das umfangreiche Detail der Mühe eines genauen Studiums unterzogen hat, kann nicht verfehlen, den Muth und den Eifer unserer hiesigen Streiter für das Recht neu zu stärken und zu beleben, indem ihnen der Beweis geworden, daß sie die Bedeutung der Sache, für die sie so große Anstrengungen daran setzen, nicht überschätzen.

Kiel, 18. September. (Militairisches.) Am 17. d. sind resp. vom 10. und 12. Bataillon bei Ueberrumpelung von Feldwachen und Patrouillen 7 dänische Gefangene gemacht. Eine Brigade ist nach dem Westen unter General v. d. Horst gezogen, um im Falle eines Angriffs von Seiten des Feindes, der sich im Westen verstärkt haben soll, dem dort stationirten 1. Jägercorps und 11. Bataillon zur Unterstützung zu dienen. (H. C.)

Glückstadt, 15. September. (Gefangene.) Von den bei Missunde gemachten dänischen Gefangenen wurden hier vorgestern 32 Mann eingebracht; außerdem zwei verwundete Dänen, von denen der eine am 8. Sept. gefangen genommen war. Die Zahl der im hiesigen Provianthause detinirten Gefangenen übersteigt jetzt die Zahl von 400 nicht unerheblich, so daß zu ihrer Aufnahme bereits ein zweiter Boden des Provianthauses hat geräumt und eingerichtet werden müssen. (J. W.)

Ausland.

Frankreich.

•• **Paris**, 17. Sept. [Gerüchte; Gesellschaft des 10. December; diplomatisches Corps zu Paris; Fusions-Diner bei Roqueplan; Vermischtes.] Heute haben wir den Tag über von Gerüchten gelebt, die sogar die Keckheit hatten, sich an den Personen der Minister zu vergreifen, sie abzusetzen und ein Ministerium von der Linken dem Präsidenten zu octroyiren. Natürlich waren alle diese Gerüchte gänzlich unbegründet. Man spricht von einer entente cordiale der Legitimisten mit den Blauen und den Rothen, einem Bündniß, gegen jede Machtverlängerung des Präsidenten gerichtet, der General der Constitution, Cavaignac, soll den ersten Angriff dieser Coalition auf das Ministerium lei-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. September 1850.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** Angek.: Baron von Brittwitz, Pr.-Lieut. a. D. u. Gutsbes., aus Kasimir in Oberschles.; v. Hitzacker, Kreisger.-Direkt., aus Salzwedel; v. Baumbach, herz. nass. Oberförster, aus Kassel; Frau von Hesberg, Hofdame Ihrer K. H. d. Frau Großherzogin v. Mecklenburg, aus Neustrelitz; Baron von Maltzahn, Landrath, aus Mecklenburg; Schulz, Stadtrath, aus Stettin.

Arnim's Hotel. Angek.: v. Kaussen, Rittergutsbes., aus Hermsdorf; Baron von Ehrentrotz, Rittergutsbes., aus Rapdorf; Graf von Wenden, K. russ. Oberstlieut., aus Moskau; Freihr. v. Glückow, K. russ. Geh. Staatsrath, und Graf v. Drobrawolski, K. russ. Cabin.-Rath, aus Petersburg; Freih. v. Ankerström, Generallieut. a. D., aus Stockholm; Frau Baronin von Bredow, aus Schwerenbeck.

Hotel de Petersbourg. Angek.: Pleser, Geh. Reg.-Rath, aus Neustrelitz; v. Keffmbrink, Gutsbesitzer, aus Halberstadt.

Hotel de Rome. Angek.: Frau Geheime Räthin Gräfin von Walewska aus Warschau, von Hamburg; J. Daum, Rentier, aus Wien; Saudion, Partik. aus Petersburg, von Paris.

Hotel des Princes. Angek.: von Koplow, Major a. D., aus Strelitz; Frau Majorin v. Bülow aus Schwerin; Frau v. Dombrow und Fräulein von Quitzow, Rittergutsbesitzer, aus Kloster Doppenthim.

Hotel de France. Angek.: Wernier, Rent. aus Moskau; Visé, Kaufm. aus Brüssel; Julius, Rentier, aus Oldenburg; Frau von Olinska, aus Posen.

— (Angek. Fremde.) Dr. Kuhn, Reg.-Arzt aus Bromberg; v. Scheven, Gutsbesitzer, aus Speck; Dr. Günther, k. sächs. Geh. Rath, aus Dresden; v. Plötz, herz. dess. Geh. Rath und Staatsminister, aus Dessau; Davis, amerikan. Legations-Sekretair, aus Washington; Baron v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Pinnow; Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Lachnitz; Graf v. Itzenplitz, Reg.-Präsident a. D. u. Rittergutsbesitzer, aus Kunnersdorf; v. Dandemer, Gutsbesitzer, aus Stolpe; Graf v. Plater-Syberg, Gutsbesitzer, aus Petersburg; v. Bülow, Rittmeister und Eskadronchef, aus Schwerin; Metzenthin, Major im 11. Landwehr-Regiment, aus Frankenstein; v. Langenfels, Gutsbesitzer, aus Danzig; Ludes, Major und Brigadier der 5ten Gensd'armerie-Brigade, aus Posen; Frau v. Grümska, aus Posen; Frau Baronin v. Cotzhausen, aus Köln; Dr. Karsten, Regierungs-Rath, aus Schwerin; v. Bahl, aus Stralsund; v. Engelhardt, k. russ. Rittmeister, aus Riga; Graf v. Mellin, aus Riga; Cortesi, Opernsänger, aus Turin; v. Winterfeld, Gutsbesitzer, aus Stettin; Graf v. Lüttichau, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 35. Infanterie-Regiments, aus Saarlouis; Poignand, k. großbr. Kabinets-Kourier, aus London; Sandfort, Vice-Staats-Kanzler, und Marwehl, nordamerikan. Oberst, aus Newyork; Scinner, k. großbr. Kapitain in der Artillerie, aus London; Nicholsen, Major in der ostind. Armee, aus Ostindien; Quittenbaum, Medizinalrath und Professor, aus Rostock; Frau v. Bredow, aus Landin; Frau Oberst v. Hennigs, aus Greifswald; v. Bredow-Markow, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer, aus Markow; v. Dewitz, Hauptmann im 20. Inf.-Regiment, aus Stargard; v. Raumer, Regierungs-Rath, aus Königsberg in Pr.; v. Haber, aus Karlsruh.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 19ten. Se. Excellenz der Herr General v. Radowitz fuhr um 2 Uhr nach Potsdam.

Mit dem Zug um 2½ Uhr kehrte S. Exc. der Herr Kriegsminister General von Stockhausen von dort zurück.

∧ **Kriminal-Gericht.** II. Deputation. Sitzung vom 19. September 1850. Präsident: Stadtgerichts-Rath Busse. Die Angeklagten sind der Kaufmann Conrad und der Posamentierer Kossarski. Beide befinden sich in Haft. Ersterer trägt die Hauskleidung, eine Auszeichnung, mit welcher reglementsmäßig nur rückfällige Verbrecher beehrt werden. Auf der Tribüne findet sich das schöne Geschlecht ausnahmsweise zahlreich vertreten. Einige elegante Toiletten fallen besonders auf. Man sieht auch die Frauen der beiden Angeklagten. Die letzteren sind des nachstehenden Betruges angeklagt.

Im Januar d. J. war der Goldschläger Scharf in Geldverlegenheit. Der Dachdeckermeister Schirop empfahl ihm den Angeklagten Kossarski als einen Mann, der sich mit Vermittelung von Darlehnsgeschäften befasse. Kossarski zog den Conrad bei den Unterhandlungen zu und führten die letzteren endlich dahin, daß dem Scharf ein Darlehn von 100 Thlr. auf drei Monate gegen Verpfändung einer Hypotheken-Obligation über 2000 Thaler und Gewährung einer Courtage von 20 Thlr. versprochen wurde. Die Verpfändungs-Urkunde sollte bei dem Justizrath Winther aufgenommen werden. Dieser nahm aber, der ihm von den Angeklagten ertheilten Information gemäß, ein Cessions-Instrument auf. Als Scharf bei dessen Verlesung hierüber unruhig wurde, besänftigte ihn Kossarski mit der Versicherung, dies sei nur eine Form, die beobachtet werden müsse, weil sonst keine Justizperson das Instrument aufnehmen könne. Scharf wurde nachher indessen belehrt, daß er betrogen sei. Er wollte nun gegen Rückzahlung des empfangenen Geldes sein Dokument zurück haben. Conrad wies ihn mit diesem Verlangen zurück, meinte, das Dokument gehöre seiner Frau und gewärtige diese die Verzinsung des Kapitals.

Bei der heutigen mündlichen Verhandlung wurde indessen nachgewiesen, daß von einem Cessionsgeschäft gar nicht die Rede gewesen, und daß die Verabredungen lediglich dahin gegangen, daß mit dem Dokumente ein Faustpfand für das Darlehen bestellt werden sollte, die Cession also betrüglich erschlichen worden sei. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten in Uebereinstimmung mit dem Staats-Anwalt zu Kokarden-Verlust und einen Jeden zu einer Geldbuße von 3800 Thlrn., event. drei Jahren Strafarbeit nebst Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. Die Frau des Kossarski wurde bei Verkündung des Urtels von einer Ohnmacht befallen. Als Vertheidiger fungirten der Justizrath Wilke und der Advokatanwalt Vollmar. Beide Angeklagte sind übrigens früher schon wegen Betrugs bestraft worden.

— † **Schwurgericht.** Die Breslauer Judenschaft hatte in zwei Artikeln, welche die Neue Preußische Zeitung in Nr. 120 und 119 über die oppositionelle und agitirende Stellung eines Theiles der Juden bei den politischen und materiellen Verhältnissen gebracht, eine Aufreizung zum Haß und Verachtung gegen einen Theil der Juden erkannt, und der Königliche Staatsanwalt Herr Meyer war ihr in dieser Ansicht beigetreten. Gegen den Chefredacteur der N. P. Z. war deshalb die Anklage erhoben worden und sollte heute vor dem Schwurgerichte die Sache verhandelt werden. Derselbe hatte zwar der Staatsanwaltschaft angezeigt, daß er, nachdem er seit längerer Zeit Kränklichkeit halber eine Badekur gebraucht, jetzt erst zurückgekehrt sei, also nicht Zeit gehabt habe, sich genügend zu informiren und die Beweise für die Wahrheit der angeführten Thatsachen zu beschaffen, und deshalb um eine Verlegung des Termins bäte. Der Staatsanwalt hatte jedoch vorgestern auf dies Gesuch ablehnend geantwortet und hatte daher der Chefredacteur der N. P. Z. in einem Schreiben an das Präsidium des Gerichtshofes den verantwortlichen Verfasser der Artikel namhaft gemacht, zugleich sich auf die oben angeführten Gründe für sein Nichterscheinen beziehend. Der Staatsanwalt Herr v. Rudecki protestirte jedoch in dem heutigen Termin, daß gegen den namhaft gemachten Verfasser vorgegangen werde, da hierdurch die Sache nur verzögert werde, und beantragte, gegen den Redacteur unserer Zeitung in contumaciam zu verfahren. Nach einer kurzen Auseinandersetzung und Beleuchtung der beiden Artikel trug der Staatsanwalt auf Grund des §. 17. des Gesetzes vom 3. Juni v. J. auf 6 Monate Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde an, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Grund des §. 12 jenes Gesetzes auf 40 Thlr. Geldbuße.

Da in einer ähnlichen Anklage gegen Dr. Arthur Müller noch kürzlich die im Termin erfolgte Namhaftmachung des Autors vom Gericht acceptirt, resp. eine neue Einleitung des Verfahrens angeordnet worden ist, in dem vorliegenden Falle auch mehrfache andere formelle Gründe für die Restitution vorliegen, so behält sich die Redaction natürlich das Weitere in dieser Sache vor.

—† Zu 3 Hauptgewinnen der Prämien-Droschken-Lotterie aus vorigem Monat haben sich noch immer die Gewinner nicht eingefunden.

Die Lotterie-Einrichtung ist übrigens bereits von Concurrenten auf eben nicht löbliche Weise benutzt worden. Einige der nicht zum Prämien-Droschken-Verein gehörenden Fuhrherren scheinen dennoch ihre Droschken mit der Inschrift „Prämie" versehen zu haben, während andere sogar die Bezeichnung „Prämien-Droschke" auf die Marken gesetzt haben. Mehrfache derartige Fälle sind angezeigt und sollen vom Staatsanwalt für Betrug erachtet worden sein, der dieserhalb Anklage beim Einzelrichter erhoben hat.

— : Wen erwarteten wohl gestern Mittag die sechs demokratischen Lichter, die sich bis zur Ankunft des 1½ Uhr-Zugs in der Nähe des Anhaltischen Bahnhofs aufhielten und zur größern Sicherheit schwarzweiße Kokarden aufgesteckt hatten? — Der Bewußte schien nicht gekommen zu sein, da man nach der Ankunft des Zuges alsbald auseinander ging.

— Die National-Zeitung verdächtigte in diesen Tagen das constitutionelle Kasino, daß in diesem politische Debatten geduldet würden, während die demokratischen Vereine aufgelöst und verboten würden. Die Constitutionelle Zeitung erwidert darauf u. A. sehr naiv:

„Aus dem zufälligen Umstande, daß unter den Gründern dieser Ressource sich kein einziger Anhänger des Absolutismus befindet, und daß die Mehrzahl in der Gesellschaft der Verfassung anhängt, kann eine politische Tendenz nicht gefolgert werden; um politische Zänkereien zu vermeiden und der Gesellschaft die Möglichkeit ungestörten geselligen Verkehrs zu bewahren, mußten allerdings die Begründer wünschen, Männer der beiden extremen Richtungen fern zu halten. — Was den Vorstand anbetrifft, so ist der Geh. Finanzrath Hesse nicht unter den Begründern gewesen, sondern erst später hinzugetreten und dann zum provisorischen Vorstand gewählt worden; die Meinung, daß derselbe eine Begünstigung von dem Herrn Polizei-Präsidenten genieße, kann nur auf Unkenntniß über Verhältnisse und Personen beruhen." —

— w. Die hiesige Pionierabtheilung befindet sich jetzt in Stettin, um den bestehenden Bestimmungen gemäß daselbst die Gesammt-Exercitien abzuhalten. Die bisher innegehaltene Zeit der Uebungen scheint in diesem Jahre überschritten zu werden, da die Abwesenheit der Pionierabtheilung länger als sechs Wochen währen wird; denn die von Stettin eingelaufenen Briefe melden immer noch nicht, obgleich die Abwesenheit schon 3 Wochen dauert, wann die Rückkehr erfolgen soll, und sprechen die Vermuthung aus, daß die Uebungen wenigstens 7 bis 8 Wochen dauern werden.

— w. Die Demokratie haßt alle Nichtdemokraten, noch mehr die Regierung, aber am meisten die Armee, welche zur Zeit der Anarchie das Vaterland vom Rande des Verderbens durch eine von der Opposition stets bezweifelte und weggeleugnete Treue gegen König und Vaterland errettete. Bei tausend Gelegenheiten hat die Demokratie diesen ihren Haß bekundet, zuletzt geschah es noch mit einigem Eclat in der Stadtverordneten-Versammlung, wo beschlossen wurde, daß den wackeren Soldaten, welche mit seltenem Eifer und seltener Aufopferung bei dem Brande der Schicklerschen Zuckersiederei rettend der bedrohten Gegend zur Seite gestanden hatten, die für solche außerordentliche Hülfsleistung gebräuchliche Gratification aus der städtischen Feuer-Associetäts-Kasse gezahlt werden sollte. Die damals noch in der Stadtverordneten-Versammlung befindlichen Deserteure und einige Andere, welche noch behaglich darin sitzen, stimmten gegen eine solche Belohnung und zwar weil die Empfänger Soldaten wären. Diese Thatsache wird darum besonders angeführt, weil sie bis jetzt völlig unbekannt geblieben ist. — Am meisten eifert die Demokratie gegen die Beförderung des Militairs durch die Eisenbahnen, „damit die Soldaten keine müden Füße bekämen", während der arbeitende Stand viel schwerere Anstrengungen zu ertragen habe. Obschon eine solche Mißgunst mit den fortwährend ausgesprochenen Grundsätzen der Demokratie nicht im Einklange steht, nach denen das Leben Jedem möglichst bequem gemacht werden soll, so kann der neidischen Volksbeglückerin hiermit zur Beruhigung gesagt werden, daß eine niemals umgangene und sogar in neuester Zeit verschärfte Verordnung besteht, daß die Truppen unter keinen Umständen, wenn der Zweck des Marsches es nicht ausdrücklich erfordert, auf der Eisenbahn befördert werden sollen. Die Demokratie hat wohl jedes Mal wahrgenommen, wenn die Eisenbahnen zum Truppentransport benutzt wurden, hat aber niemals Notiz davon genommen, wenn die Truppen ihren Marsch zu Fuße machten. Die Verordnung ist so streng, daß es den Truppen nicht einmal gestattet ist, auf Rechnung der Einzelnen und nicht auf Staatskosten die Eisenbahn zu benutzen. „Die Treue der Truppen wird nicht durch „übermäßiges Hätscheln und Liebäugeln" gewonnen, sondern sie lebt im Heere, weil sie in der ungeheuren Majorität des Landes lebt!

— Die acht, das Leben eines Kriegers darstellenden Marmorgruppen, welche zur Verschönerung der Schloßbrücke von hiesigen Bildhauern gefertigt werden, nahen sich zum Theil ihrer Vollendung. Vier Gruppen, und zwar die des Herrn Carl Möller, der Professoren Wichmann, Drake und des

ten. Indeß bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen der Legislative sind noch 6 Wochen hin, und in 6 Wochen kann sich viel ändern. Man redet von gerichtlichen Untersuchungen gegen die Gesellschaft des 10. December wegen der Vorgänge am Rouener Bahnhof, man wird aber den lieben Freunden nicht viel thun, denn die lieben Freunde sind gar nicht geneigt, sich was gefallen zu lassen, wie denn auch heute einer der Chefs ganz offen erklärte: will man uns chicaniren, so ziehen wir die Vorposten ein, nehmen eine andere Losung und gehen vorwärts. Ich habe auch von keinen anderen gerichtlichen Proceduren bis jetzt etwas vernommen, als daß die Chefredacteurs des „Ordre" und des „Corsaire" über die Facta vernommen worden sind, die sie in ihren Journalen mitgetheilt haben. Bestimmt aber ist, daß eine Gesellschaft des 15. Aug. (Geburtstag des Kaisers Napoleon), die Soldatenfamilie genannt, als Succursale für die Decembristen gegründet wird.

Unser diplomatisches Corps ist sehr wenig vollzählig jetzt, bei der Rückkehr des Präsidenten ließen sich im Elysée nur einschreiben die Minister von Belgien, Schweden, Dänemark, Portugal, Niederlande und Brasilien. Am folgenden Tage erst kam der Marquis v. Normanby zurück. Der preußische Gesandte, Graf Hatzfeld, ist nach Berlin, der österreichische, Baron Hübner, reist im Süden. Der Botschafter der hohen Pforte, Fürst Callimachi, und der sardinische Gesandte, Baron Antonini, befinden sich gegenwärtig in Brüssel. Die Fusion zwischen den monarchischen Parteien ist in so weitem Felde, daß sie bereits dem Pariser Witz anheimgefallen ist. Man sagt, die Fusion werde nur durch zwei Personen repräsentirt, durch den Grafen Salvandy und durch den Director der großen Oper, Hrn. Nestor Roqueplan. Der Letztere aber habe eine andere Methode; er wirke durch Diners auf die Fusion, was unstreitig viel nahrhafter sei, als das unfruchtbare Reisen. Bei dem letzten Fusions-Diner des Herrn Nestor Roqueplan waren die Legitimisten vertreten durch die Herren Dudon und Crétineau-Joly (Agent des Hrn. Grafen v. Chambord am heil. Stuhl), die Orleanisten durch Herrn Grimaldi, die Rothen durch Hrn. Bianchi, das Elysée durch Hrn. Edgar Ney und Hrn. Véron, die Tanzkunst durch Demoiselle Cerrito, die Literatur durch Hrn. Arsène-Houssaye, die Diplomatie durch Hrn. Fialin v. Persigny und Demoiselle Plunkett. Auch das Ausland war vertreten, und zwar durch den Adjutanten Sr. russischen Majestät General Gudunow, Director der kaiserl. Theater in St. Petersburg. General Lahitte hat heute die speciellen Befehle an Herrn Barrot nach Turin abgehen lassen, daß Hr. Barrot sofort die Freilassung des Erzbischofs Franzoni von Turin verlange.

Am 20sten d. M. beginnt die Verpflichtung der Journalisten, jeden Journal-Artikel zu unterzeichnen. Der Minister des Innern wird ein eigenes Dekret erlassen, welches die Ausführung regelt.

Berichte aus Pernambuco vom 8. August melden, daß der dortige französische Consul in Folge der ihm von Seiten der Behörden zugefügten Unbilden genöthigt gewesen war, dem Präsidenten der gleichnamigen Provinz sein Exequatur zurückzuschicken und sich nach Frankreich einzuschiffen, nachdem er zuvor die dort wohnenden Franzosen und ihr Eigenthum unter den Schutz des englischen Consuls gestellt hatte.

Paris, Mittwoch, den 18. September, Abds. 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der Untersuchungsrichter vernahm die Geranten der Journale, die über die Vorgänge am 12. Sept. Bericht erstattet hatten. Es ist das Gerücht von der Bildung eines Ministeriums der Linken verbreitet.**

Großbritannien.

* **London**, 17. September. [Volksfest in den Hochlanden; Baron Haynau.] Am Freitag fand zu Breamar ein Volksfest statt, das alljährlich in der Nähe des alten Schlosses gefeiert wird, wo der Graf von Mar 1715 sein Banner aufpflanzte. Der Dudelsack ertönte vom frühen Morgen an unaufhörlich und Hochländer mit der Claymora und Hochländerinnen in den Plaid gehüllt erfüllten alle Plätze des Dorfes und um das alte Castell. Der General Sir Alexander Duff, der Herzog von Atholl, der Herzog von Leeds, der Capitain Forbes und viele andere Herren erschienen mit ihren Clansleuten. Um 3 Uhr erschien Ihre Majestät die Königin Victoria mit dem Prinzen-Gemahl, der Herzogin von Kent, den Prinzen und Prinzessinnen, Lord Bruce, Lord James Murray, Oberst Phipps, Oberst Alex. Gordon u. s. w. Der Prinz-Gemahl, der Prinz von Wales und Prinz Alfred waren in Hochländertracht und trugen den Königlichen Stuart-Tartan. Auch die Königin trug diesen Tartan, war aber sonst in Trauer. Der Jubel der Menge war unbeschreiblich und die Töne der Dudelsäcke übertönten jedes Wort. Nun folgten die hochländischen Tänze, Spiele und gymnastischen Uebungen. Nach fünf Uhr reiste die Königliche Familie wieder ab.

Der Zeitungskrieg über die niederträchtige Behandlung, der Baron Haynau ausgesetzt gewesen, dauert fort. Man erfährt jetzt auch, daß ein flüchtiger Wiener, Offizier bei irgend einem revolutionairen Corps in den Octobertagen, Schreiber im Bureau der Brauerei war und das Signal zu der schändlichen That gegeben habe. Uebrigens wird in der Times mitgetheilt, daß der Abscheu der Engländer vor strengen Executionen sonst gar nicht so groß gewesen, wenigstens hat noch Niemand dem Feldmarschall, Herzog von Wellington Vorwürfe gemacht über seine spanischen Executionen und dort gab es auch Tage, an denen 15 Mann gehängt und 30 Weiber ausgepeitscht wurden.

Zwischen England und Bolivia hat sich eben wegen der Silberminen in Lopiaso eine Schwierigkeit erhoben. Die bolivische Regierung wollte nach dem Beispiel von Kalifornien, um Bolivio zu bevölkern, die Ausbeutung dieser außerordentlich reichen Minen Jedermann freistellen. England widersetzt sich dieser Maßregel und behauptet, das Recht, diese Silberminen auszubeuten, sei englischen Unterthanen abgetreten worden. Man versichert, von London aus sei der Befehl abgesandt worden, Cobija zu blokiren, jedoch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung.

Der Engländer Morison, welcher in diesem Augenblicke Persien bereist, hat in Hadaman, einer Stadt von Iran, dem alten Ecbatana, der früheren Hauptstadt von Medien, das Grabmal des Hephästion, des berühmten Günstlings Alexander's des Großen, der 324 vor Christi Geburt in dieser Stadt starb, entdeckt. Dieses Grabmal ist eine sehr kostbare Antiquität. Die daran befindliche ziemlich gut erhaltene Inschrift erlaubt keinen Zweifel über den Ursprung dieses Monumentes.

Italien.

= **Turin**, 14. Sept. (Azeglio; Ungewißheit; Gerüchte über einen Soldatenaufstand bei Mailand.) Noch immer kann ich Ihnen nichts Bestimmtes über unsere nächste Zukunft mittheilen. Der Marquis d'Azeglio dringt, unterstützt von den Gesandten Frankreichs und Englands, auf Freilassung des Erzbischofs von Turin und ist auch bereit seinen Collegen Siccardi mit seiner ganzen geistreichen Gesetzgebung zu opfern, denn die Stellung der Regierung muß in kurzer Zeit ganz unmöglich werden, da die Bevölkerung des Landes und die Geistlichkeit immer mächtiger auftritt. Die Popularität Azeglio's ist ganz hin, er selbst den gröbsten Insulten der Demokraten mehrmals nur mit Mühe entronnen. Ein Bischof hat einen sehr heftigen Brief an den Minister Ritter Galvagno geschrieben, der ungeheures Aufsehen macht. Noch schroffer ist die Stellung der Regierungsorgane auf der Insel Sardinien, wo die Erzbischöfe von Cagliari und Sassari nicht gemeint sind, nachzugeben. Unserer liberalen Bourgeoisie ist der Muth gewaltig gesunken, sie würde jetzt schon zufrieden sein, wenn der Ritter Pinelli an die Spitze der Geschäfte träte, derselbe Pinelli, den sie als Secretair des Ordens vom heil. Mauritius und Lazarus so oft so bitter verhöhnt und angegriffen hat. In einem österreichischen Lager bei Mailand soll ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen und 8 österreichische Officiere sollen ermordet sein. Andere erzählen, es sei zwischen croatischen und ungarischen Truppen eine förmliche Schlacht geliefert worden. Vorläufig halte ich alle diese Gerüchte für unbegründet. Es liegt zu sehr im Interesse unserer Demokraten, solche Sachen zu verbreiten, daß ich nicht mißtrauisch sein sollte.

Turin, Sonntag, den 15. September. (Tel. C.-B.) **Der Erzbischof von Cagliari belegte mit dem Banne die Urheber, Theilnehmer und Vollzieher eines in seinem Residenz-Palaste vollzogenen Sequesters. Conflicte sollen in Cagliari ausgebrochen sein, man spricht von Blutvergießung. Ein Bataillon soll von Genua hingeschickt worden sein.**

Rom, 9. September. Nach einer Correspondenz des in römischen Angelegenheiten wohlbewanderten Massagiere modenese wäre der Mörder des Grafen v. Rossi bereits durch die Polizei ermittelt und zur Haft gebracht; auch liege ein umfassendes Geständniß schon vor, doch walten noch Gründe ob, welche die Nennung des Namens verbieten.

Schweiz.

Zürich, 12. September. Dr. Tholuck aus Halle war in diesen Tagen hier, und hat in einer unserer Kirchen gepredigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. September. Der Reichstag ist durch einen königl. offenen Brief zum 5. October einberufen.

In Veile haben dieser Tage russische Offiziere, unter ihnen Oberst v. Glasenapp, Adjutant des Kaisers, und nach der „Veiler Zeitung" der eigentliche Commandant der russischen Flotte in der Ostsee, (?) einen Besuch abgestattet.

Rußland.

St. Petersburg, 11 September. Der Commandeur des 3. Infanterie-Corps, General-Adjutant, General der Kavallerie Graf Rüdiger, ist zum Mitgliede des Reichsrathes, mit Belassung desselben in der Stellung eines General-Adjutanten ernannt worden.

Ostindien.

Kalcutta, Mittwoch, den 7. August. (Tel. C.-B.) **Der Gouverneur hat die Eröffnung einer Commercial-Straße von Sinla nach Ladakh über das Thal von Sutlei bewilligt, welche Thibet und das nordwestliche China mit Indien verbinden soll.**

Literarisches.

Asträ-Meteorologie, oder: **Festes Fundament zur sichern und genauen Vorausberechnung der Temperatur, des Luftdrucks, der Windrichtungen u. s. w. von Friedrich Adolph Schneider, königl. preußischem Rechnungsrathe.** Preis 5 Sgr. Berlin, 1850. In Commission bei C. G. Brandis.

Unter diesem Titel tritt ein äußerst interessantes Büchlein ins Publikum, welches in einer schlichten, Jedermann verständlichen Sprache über einen Gegenstand, der bis jetzt in den engen Hallen des Gelehrtenthums verborgen lag, der ganzen weiten intelligenten Welt zu eigenen Beobachtungen und Forschungen anregende Aufschlüsse giebt. Allen Naturerscheinungen, die nicht blos vorübergehend in unsere Sinne fallen, liegen zwei Faktoren zu Grunde, von denen der eine das Fundament des sich in allen Wechseln gleichbleibenden Gesetzes, der andere den Boden des ewig wechselnden Lebens darstellt. Bei den Wettererscheinungen hat man bis jetzt fast gänzlich den ersten dieser beiden Faktoren aus den Augen gelassen oder doch nur da gesucht, wo es nicht zu finden ist, in dem individuellen Leben der Erde. Man hat dabei den großen Fehler begangen, die Erde in ihren Wettererscheinungen als absolut unabhängig zu betrachten von den Weltkörpern, mit denen sie sich um die Sonne bewegt; man hat dabei völlig übersehen, daß die Erde in Bezug auf das Wetter nur ein Theil der vielen Theile ist, die dabei in Betracht kommen. Diese vielen Theile sind der Mond und die Planeten in ihren verschiedenen Stellungen. Daß diese einen sehr wesentlichen Miteinfluß auf das Wetter ausüben, geht aus dem vorliegenden Schriftchen unwiderleglich hervor. Es bahnt einer neuen Erfahrungswissenschaft den Weg und giebt den astronomischen Jahrbüchern in ihren Angaben der verschiedenen Stellungen der Planeten eine praktische Bedeutung, indem es an dieselben die interessantesten Beobachtungen knüpfen lehrt, aus denen nach und nach die verborgenen Gesetze der Wettererscheinung in das hellste Licht treten müssen, um uns den Schlüssel zu den wichtigsten Vorausberechnungen zu überliefern. Der Inhalt des Buches zerfällt in folgende 6 Abschnitte: 1) Was den Verfasser auf seine Untersuchungen geführt hat; 2) wie er darin den Weg gefunden, auf dem sich mit Erfolg fortschreiten lasse; 3) welcher Mittel er sich bei seinen Beobachtungen bedient; 4) wie das Material, das die täglichen Beobachtungen liefern, verarbeitet wird; 5) wie man sich die Miteinwirkung des Mondes und der Planeten auf die Atmosphäre zu denken hat; 6) welche Anwendung diese neue Erkenntniß für den Verkehr und die Beschäftigung der Völker zuläßt. Dazu kommen noch zwei Tabellen, von denen die erste angiebt, wie sich die mittlere Temperatur in Berlin in den verschiedenen Jahreszwölfteln aus Temperaturen mischt, welche in Gegenden anderer Breitengrade constant sein müssen; die zweite aber nachweist, an welchen Tagen, bei zehn herausgehobenen Mond- und Planeten-Stellungen in dem Zeitraume von 1837 bis 1847, die höchste und die niedrigste Temperatur vorgekommen ist.

Zur Gefängnißfrage.

Die sittlich-religiösen Zustände unserer Preußischen Straf- und Besserungsanstalten, welche in Nr. 163 und demnächst Nr. 181 dieser Zeitung zur Sprache gebracht sind, liegen in ein Dunkel gehüllt, das zu lüften weder Freude noch Lohn verspricht. Einen Jeden wandelt ein Grauen von Moder und Todtengebeinen an, auch wenn den Grabeshügel die Rose und Cypresse schmückt. Alle Entwickelung des physischen Lebens wird vom Lichte bedingt. Diesem Naturgesetz entspricht auch das Gesetz in der sittlichen Weltordnung. Sittliche Zustände, welche ohne alle Kritik sich entwickeln, der Zeugenschaft sich entziehen und kein menschliches Gericht fürchten dürfen, können nur böse sein. Die Finsterniß zeugt kein Licht. Die Seele einer Preußischen Straf- und Besserungsanstalt ist nach v. Lichtenbergs richtiger Charakteristik „des alten Zuchthauses" der Director. Wo ist die Garantie für die Sittlichkeit, für den religiös-kirchlichen Sinn desselben? Wo wird sie gefordert? Nirgend. Nirgend. Das Reglement erkennt an, daß die Anstalt der Garantie für die Achtung und Bethätigung der Religion Seitens der Beamten bedarf, und hat, dem entsprechend, den Director beauftragt, auch in dieser Beziehung die ihm untergebenen Beamten zu beaufsichtigen. Wie kommt aber das Reglement dazu, die Religiosität und Kirchlichkeit des Directors als sich von selbst verstehend anzunehmen? Ist der Director einer Straf- und Besserungsanstalt über die allgemeine menschliche Krankheit der Irreligiosität erhaben? Oder giebt es Vorbildungsanstalten, welche bei Männern, die für das in Rede stehende Amt tüchtig befunden werden, die Präsumtion des Reglements im Allgemeinen rechtfertigen? Unsere Zeit drängt zur Entschiedenheit und Consequenz, besonders auf kirchlichem Gebiete. Der religiöse Indifferentismus im Directorio einer Straf- und Besserungsanstalt stiftet schon durch seine Neutralität gegen die Aeußerung und Bethätigung des Unglaubens in der Anstalt unsäglichen Schaden. Er läßt die Irreligiosität gewähren, und das Unkraut den Weizen überwuchern. Wenn nun aber gar dem Christenthume widerstrebende Tendenzen des Materialismus oder Socialismus verfolgt werden, wo sind dann die Garantieen, daß nicht unsere Strafanstalten aus christlichen Besserungsanstalten zu atheistischen Arbeiterkolonien umgewandelt werden? Zur Verfolgung dieser Tendenz bedarf es nicht mehr, als das einseitig geltend gemachte Prinzip:

Arbeit ist die Hauptsache in der Strafanstalt; Arbeit bessert den Menschen.

Die Religion kommt in's Stillschweigen. Die Kirche wird ignorirt; die Heiligung des Feiertages vorsichtig aber doch so viel als möglich beeinträchtigt. Was von Wochenbeschäftigungen unter irgend einem Vorwande auf den Sonntag verlegt werden kann, wird den Gefangenen gerade an diesem Tage zur Pflicht gemacht. Dem Arbeiter wird Wohlwollen und Vortheil zugewendet, jede Aeußerung der Pietät dagegen verdächtigt, mit nichtachtendem Stillschweigen abgefunden, als unpolizeilich abgewiesen. Der Gefangene hat scharfe Sinne für die Absichten seiner Vorgesetzten.

Schwerlich dürfte es noch eine für den Charakter eines Menschen gefahrvollere Stellung geben, als die bisherige eines Strafanstalts-Directors. Die Geschichte liefert bis in die neueste Zeit die warnendsten Beispiele, wie bedenklich es ist, einen Mann mit unbeschränkter Macht und ohne eine ihn überwachende Ordnung über Menschen zu setzen, die der Freiheit beraubt sind, ihre Ansprüche auf Recht und Billigkeit, auf Schutz bei Beeinträchtigungen geltend zu machen.

Gewiß hat sich Herrschsucht, Grausamkeit, Mißtrauen, Rachsucht und Spionerie in keinem andern Lebensverhältniß so häufig und in einem für das allgemeine Wohl so bedrohlichen Grade entwickelt, als in der Strafanstaltsparthie, wo die bedauernswürdigsten Verhältnisse der Beamten unter einander oft die ärgerlichsten Scenen Angesichts der Gefangenen herbeiführen. Es sind edle Charaktere der Gefahr zum Schrecken ihrer Freunde unterlegen. Was soll von Menschen erwartet werden, die fern von jeder idealen Auffassung ihres Berufs den Zweck und Lohn ihres Wirkens lediglich in der Befriedigung niederer Selbstsucht finden, die ohne alle innere Weihe der Religion das Amt der Versöhnung eben darum hassen, weil es nur Gehorsam der Obrigkeit und Unterthänigkeit gegen alle menschliche Ordnung, nicht aber Sclaverei und gemeinen Herrendienst predigt, die jeden Mann von festen Grundsätzen als „für die Verhältnisse ungeeignet" verdächtigen, weil sie nur mit feigen Naturen und charakterlosen Miethlingen zu regieren wissen.

Wo sind die Garantien, daß nicht ein Absolutist grundsätzlich die göttl. Autorität in der Straf- und Besserungsanstalt zu unterdrücken trachtet, um sein Ich und seine egoistischen Befehle jeder drohenden Gefahr jener höhern Macht zu entziehn? Man frage nur die aus gewissen Straf- und Besserungsanstalten Entlassenen. Sie erklären:

„Wir nahmen unsern Gott mit in die Anstalt und wollten uns zu ihm bekehren; aber wir kannten die Hausordnung noch nicht, daß man den lieben Gott draußen lassen muß. Denn in der Anstalt giebt's nur einen Director."

Wagt es einmal ein Beamter, einem solchen Unumschränkten einen Conflict seines Gewissens mit irgend einem Befehle zu eröffnen, so hat der Director nur ein Staunen, daß er nach Jahre langem Wirken noch ein Gewissen außer dem seinen in der Anstalt findet. Eine empfindliche Zurücksetzung bei nächster Gelegenheit ist die sicher in Aussicht stehende Belohnung solcher Gewissenstreue, und der achtungswerthe Beamte kann froh sein, wenn er ohne besondere Chikane davon kommt. Daß bei solchem Regimente, das natürlich jeden Schritt des Geistlichen als gefahrdrohend beobachtet, an Besserung der Gefangenen nicht zu denken ist, und von sittlich religiösen Zuständen überhaupt kaum noch die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Wenn daher der geehrte Referent in No. 181. unsere Straf- und Besserungsanstalten Bösserungsanstalten nennt insofern, als die Anstellung der höhern wie niedern Beamten nicht nach dem Besserungsprincipe erfolgt, so bekommt jene Benennung dadurch eine noch viel schärfere Bedeutung, daß dem Principe egoistischer Selbstherrschaft das letzte Mark moralischer Kraft und der letzte Blutstropfen der Pietät unseres bedauernswürdigen Proletariats geopfert wird. Sind unglückliche Züchtlinge zu Dieben geworden, weil sie aus Leichtsinn Gottes vergaßen und die Kirche nicht geachtet haben, so lernen sie jetzt in der Straf- und Besserungsanstalt an ihren Vorgesetzten erst die systematische Nichtachtung des geistlichen Amts kennen. Sind sie darum der Gefahr zum Verbrechen unterlegen, weil Kirche und Staat in ihren Organen nicht, wie sie sollten, zu dem Einen Zwecke wahrer Bildung des Individuums zusammen wirkten, so sehen die Sträflinge in der Besserungsanstalt erst recht handgreiflich geistliches und weltliches Amt auseinander gehen. Daher belieben viele Strafanstalts-Directoren keinen Pfarrer, keinen Geistlichen an der Anstalt, sondern nur Oberbeamte und Unterbeamte.

Kommt nun unter obigen Umständen dazu, daß, da dem Vorsteher der Anstalt ein bedeutender Einfluß auf die Wahl der ihm untergebenen Beamten nothwendig zustehen muß, es ihm mit der Zeit gelingt, wenigstens einen überwiegenden Theil des Personals seinen Wünschen und Absichten entsprechen zu sehen, so wird für den Redlichen, den gewissenhaften Mann die Existenz an solcher Anstalt fast zur Unmöglichkeit, die Gefangenen sind der Mißhandlung gewissenloser Menschen preisgegeben, und, was das Schlimmste ist, die Behörden haben von solchem Zustande gar keine Ahnung.

Vierteljährlich erscheint ein Regierungskommissarius zur Inspicirung der Anstalt. Die sittlich religiösen Zustände gehören selbstredend nicht zu denjenigen, welche ohne Weiteres ins Auge fallen. Sie wollen, um erkannt zu werden, durchlebt sein. Dazu hat aber kein Vorgesetzter, der nur alle Vierteljahre von der Ferne her in die Anstalt kommt, Gelegenheit. Die Besuche beschränken sich überdies auch in der Regel auf die rein äußerlichen Angelegenheiten der Anstalt. Wir wollen damit keinen Tadel ausgesprochen haben, da die kirchlichen Angelegenheiten offenbar einer kirchlichen Revision unterliegen müßten. Die Consistorien haben sich aber bis jetzt um die Straf- und Besserungsanstalten als Solche gar nicht bekümmert. Die Gefangenen haben das Recht, bei dem Regierungskommissarius ihre etwaigen Beschwerden anzubringen. Sie haben das Recht. Aber auch die Macht? Eine einfache, von Appert in seinem „guten Rath an die Gefangenen" unter allen Umständen diesen empfohlene Klugheitsregel verbietet ihnen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, zumal einem Manne gegenüber, der sie ganz und gar in seinen Händen hat. Ein Paar Beispiele, wie Gefangenen der Gebrauch dieses Rechts empfindlich gemacht worden, bringt die ganze Anstalt zum Stillschweigen. Und wer wollte den ersten Stein auf den Anstaltsvorsteher werfen, der dem Gefangenen die gegen ihn gerichtete Beschwerde nicht eher vergessen kann, als bis er sie ihm stillschweigend mit einigen Peitschenhieben oder ein Paar Tagen Latten vergolten hat? Wenn nun schon in materieller Hinsicht aus dem Stillschweigen der Gefangenen der Schluß, daß wirklich kein Grund zur Beschwerde gegeben worden sei, noch nicht gemacht werden darf, wie wird es der Behörde möglich sein von Unten herauf zu irgend einer Einsicht in die sittlich-religiösen Zustände der Anstalt durch abgesandte Commissarien zu gelangen?

Aber doch durch den Prediger! Nun ja! Das kann nicht geleugnet werden, daß er dasselbe Recht hat, wie die Gefangenen. Er hat das Zusehen und darf Beschwerde führen. Indessen ist auch für ihn mit der Anwendung dieses kümmerlichen Rechts manches „Wenn" und „Aber" verbunden. Die Nothwendigkeit der Beschwerde setzt voraus, daß der Director nachzugeben nicht Willens ist. Hat der Geistliche auch das Recht, so ist immer noch die Frage, ob dies anerkannt wird, da die hie und da bereits berücksichtigten polizeilichen Rücksichten selten, die „alleinige Verantwortlichkeit" nie ihr Ziel verfehlt. Aber den günstigsten Fall angenommen, was hat der Prediger dann? Vielleicht nur neue Hindernisse und größern Verdruß mit dem Verluste der Ruhe seines Lebens.

Der Prediger darf die sittlich-religiösen Zustände der Anstalt bei den Conferenzen zur Sprache bringen. Wieder ein Recht, von der Ferne besehen, aber in der Nähe betrachtet kein Recht. Stellen wir uns die gedachten Zustände in concreten Fällen vor, so werden derartige Erörterungen oft „die Seele der Anstalt," den Director, übel berühren, oder ist dies nicht der Fall, so kann derselbe die Ansicht des Predigers von seinem überdies allein verantwortlichen Standpunkte aus wahrscheinlich nicht theilen. Kurz, es bleibt Alles beim Alten, und die Gespräche über sittlich-religiöse Zustände der Anstalt unterbleiben wohlweislich besonders da, wo jene Conferenzen gar nicht, oder doch bloß der Form wegen gehalten werden, in welchem Falle derartige Unterredungen schon darum keinen Raum finden können, weil sie nicht aus dem Büreau herstammen. Also wieder und wieder Stillschweigen. Einen wichtigen Einfluß auf die sittlich-religiösen Zustände üben Disciplin und Strafen aus. Allein da auch diese lediglich vom Director verfügt werden, und der Einfluß des Geistlichen auf dieselben dem guten Willen des Ersteren überlassen ist, so versteht es sich von selbst, daß der Absolutist, der am Wenigsten zu einer moralischen Abmessung der Züchtigung geschickt ist, dem Geistlichen sich am fernsten stellt, und da der Letztere keine Befugniß hat, in dem wichtigen Gebiete der Strafen Uebelstände, auch wenn sie noch so augenfällig und himmelschreiend sind, vor seine Cognition zu ziehen, so ermangeln die sittlich-religiösen Zustände unserer Straf- und Besserungs-Anstalten auch in diesem Theile aller Vertretung.

Um nun aber die Einsicht in dieselben den vorgesetzten Behörden vollends ganz unmöglich zu machen, sind auch alle Berichterstattungen selbst, sofern dieselben Sittlichkeit und Religion, Kirche und Schule betreffen, lediglich in die Hand des Directors gelegt. Der Geistliche, der an officiell keine Sylbe erfährt, was selbst über seinen Wirkungskreis an die Behörden geschrieben wird, steht buchstäblich vormundlos da.

In welchen Widerspruch durch dieses unheilvolle Verhältniß unsere Straf- und Besserungsanstalten mit allem dem, was sonst bei uns als Ordnung gilt, treten, darf kaum bemerkt werden, und wird nur noch der Vollständigkeit wegen hinzugefügt, daß consequent auch in den über die Anstalten an das Ministerium einzureichenden Jahresberichten der Director ohne Mitwissen des Geistlichen über Kirche und Schule schreiben darf, was er will. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß der Strafanstaltsdirector zum Glauben an eine Allmacht kommt, nicht, die über ihm waltend, ihn demüthigt, sondern als Bewußtsein eigener Klugheit und Gewalt ihn bis zur Vermessenheit erhebt; ist es natürlich, wie sich an manchen unserer Straf- und Besserungsanstalten der Glaube an eine unüberwindliche Macht des Bösen entwickelt, und die Gefangenen, anstatt zur Kraft und Freude der Kinder Gottes erhoben zu werden, in Gleichgültigkeit gegen alles Heilige und in Stumpfsinn hinbrüten, sofern nicht etwa noch Einer oder der Andere die Kraft besitzt, um zu verzweifeln. Was in allen andern amtlichen Verhältnissen undenkbar, ist hier sogar leicht möglich, daß ein Mann mitten im bittersten Hasse und unter der innersten Verachtung seiner Untergebenen lediglich durch Terrorismus sein Ansehn behauptet, weil er nach Außen den Mantel nach dem Winde zu hängen weiß, die aber wissen, was er unter demselben verbirgt, ohne die äußerste Gefahr für ihre Existenz nicht wagen dürfen, den Mund aufzuthun.

Versteht es sich daher auch von selbst, daß einzelne Directoren durch christliche Gesinnung und Talent den Schaden des Verwaltungs-Prinzips möglichst paralysiren, so ist und bleibt doch immer das Princip der unbeschränkten und unbewachten Subjectivität ein verderbliches, dem jeder Patriot, der nicht gleichgültig zusieht, was aus unserem Volke wird, kräftigst entgegentreten muß, zumal in der bedenklichsten Anwendung, die dasselbe finden kann, auf unsere preußischen Straf- und Besserungs-Anstalten, deren jetziger Zustand im Allgemeinen vollkommen das Urtheil rechtfertigt, sie als büreaukratische Kirchhöfe zu betrachten, wo unter allerlei Schmuck und Tünche der Tod herrscht und die Verwesung.

Todte klagen nicht. Todte bessern sich nicht. Todte sind leicht zu regieren.

Das Ministerium hat keine Ahnung von diesen Zuständen. Die respektiven Regierungen wissen kaum Etwas. Das Publikum sagt dunkeln Gerüchten folgend: „Unsere Strafanstaltsparthie liegt noch sehr im Argen." Wer aber die besprochenen Zustände selbst vor Augen hat und den Glauben an einen lebendigen und gerechten Gott sich zu bewahren die Kraft besitzt, der zittert.

Gottesdienst. Am 17. Sonntage nach Trinitatis, den 22. Septbr. 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Candidat Kerkow. — St. Nicolaik. Vorm. Jonas 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl). Vorm. Jonas 9 Uhr. Nachm. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Consistorial-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Gracan 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Garnisonprediger Ziehe 9½ U. — Waisenhausk. Vorm. Schmidt. Nachm. Weißling. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Helm 11 Uhr. Nachm. Cand. Meseberg 2 Uhr. Nachm. Cand. Dilthey 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Roël 9 Uhr. (8½ Uhr und Sonnabend 2 Uhr Beichte). Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bullmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Vater 7 Uhr. Communion. Vorm. Brunnemann. Nachmitt. Vater. — Jerusalemsk. Vorm. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.) Nachm. Müller 2 U. — Neuekirche. Vorm. Sydow 10 U. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Ober-Cons.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Candidat v. Aster 7 Uhr. Vormitt. Superint. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Banke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Dr. Alt 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitek. Vormitt. Licent. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormitt. Bachmann. (8½ Uhr Beichte.). Nachm. Cand. E. Kornig. — Diakonissen-Bethanienk. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.) Nachm. Fachtmann 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — Nazarethk. Vormitt. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachmitt. Candidat Buße 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consistorialrath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.) Nachmitt. Consistorial-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichstadtk. Vormittag Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachmitt. Consistorial-Rath Fournier 2 Uhr in französischer Sprache. Lorenz Donnerstag 4 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthelemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Schweder Mittwoch 10 Uhr. (Einsegnung.) — Marienk. Lisco Montag Abend 7 Uhr. Verduschek Freitag 9 Uhr. — Waisenhausk. Schmidt Mittwoch 9½ Uhr. (Einsegnung der Waisenmädchen.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenkirche. Dr. Conard Dienstag 9 Uhr. (Einsegnung.) Loos Donnerstag 9 Uhr. (Einsegnung.) — Sophienk. Cand. Gillsky Montag Abend 7 Uhr. Ideler Dienstag 10 Uhr. (Einsegnung.) — Domk. Helm Mittwoch 10 Uhr. (Einsegnung.) Blanck Donnerstag 10 Uhr. (Einsegnung.) — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Super. Hetzel Dienstag 9 Uhr. (Einsegnung.) Roël Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). — Jerusalemsk. Deibel Mittwoch 10 Uhr. (Einsegnung.) — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bachmann Dienstag 9 Uhr. (Einsegnung.) Hülfsprediger Kollatz Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. Seidig Freitag 10 Uhr. (Einsegnung.) — St. Elisabethk. Cand. Neuhaus Montag 6 Uhr. Kuntze Mittwoch 9½ Uhr. (Einsegnung.) — Nazarethk. Freitag 10 Uhr Einsegnung.

Herrn Emil Wolf in Rom, werden bereits im nächsten Frühjahr an Ort und Stelle aufgerichtet werden. Die Gruppe des erstgenannten Künstlers ist von denen, welche in den Ateliers im alten Münzgebäude gearbeitet werden, am weitesten vorgeschritten, die des Herrn Wolf bereits hier angekommen, wo sie verpackt im Zeughause steht. Die Piedestale werden nach Angabe des Geh. Oberbaudirectors Stüler aus schlesischem Marmor gefertigt, während die Gruppen selbst aus carrarischem Marmor gearbeitet sind. Seit einigen Tagen ist nun auf dem Hofe des alten Münzgebäudes (Münzstraße 10) ein Modell des Piedestales aus Holz und ein aus demselben Stoffe angegebenes der Brücke mit dem Granitsockel aufgestellt; auf dem Piedestal befindet sich das Gipsmodell der Möller'schen Gruppe (Pallas, dem Krieger die Waffen reichend), um den Eindruck, den diese neue Zierde der Stadt hervorbringen wird, kennen zu lernen. Die Gruppen stehen 15 Fuß über der Brücke, die Modelle bleiben noch einige Zeit aufgestellt und können von Jedermann unentgeltlich in Augenschein genommen werden. Kunstliebhaber mögen es nicht versäumen, mit dem Besuche des Hofes auch den der Ateliers des alten Münzgebäudes zu verbinden, in denen sie manche schätzenswerthe Kunstneuigkeit kennen lernen werden. (N. Z.)

— † Zu dem am Sonntag nach Magdeburg gehenden Extrazuge waren gestern bereits 2800 Billets ausgegeben. Da mit einem Zuge so viel Personen nicht befördert werden können, so werden zwei Extrazüge, einer um 5 und der andere um 6 Uhr Morgens stattfinden, auch Billets nur noch bis heute ausgegeben werden.

— Von dem großen europäischen Demokraten-Congreß auf der Insel Jersey ist, schreibt die C. C., schon öfter die Rede gewesen. Es soll dabei angeblich der Grund zu einer Vereinigung aller Nüancen der republikanischen Partei gelegt und die Propaganda neu organisirt werden. Das leitende Comité soll nach wie vor in London residiren, dagegen aber zur Ausbildung des stehenden Heeres der Republik ein günstigerer Boden, als der englische, gewählt werden. Man beabsichtigt, wie es heißt, die gesammte unbemittelte, aber waffenfähige Emigration aller Länder Europas möglichst nach Nordamerika zu spediren, angeblich zum Zwecke der Gründung von Ackerbau-Colonien, in der That aber zu deren Eintheilung in militairische Corps, Einübung in den Waffen und dergleichen. — Auch wir beruhigen uns mit der C. C. leicht über das Gefährliche dieses Projects, trotzdem daß man sogar „Artillerie" anschaffen will. — Man erinnert sich dabei an die gewesene Bürgerwehr-Artillerie.

— † Die bündige und abfertigende Antwort des Herrn Ministers des Innern auf die bekannte ungeduldige Diätenpetition der neun Kammer-Mitglieder scheint der Constitutionellen par excellence eine bittere Medizin zu sein. Die Constitutionelle schreibt heute dazu über Herrn v. Manteuffel: „Er steht ihm gut, dieser Stolz. Möge er ihm stets zur Seite bleiben und möge er ihn auch dann nicht verlassen, wenn er in Erfüllung seines Versprechens den versammelten Kammern die Gründe seiner Handlungsweise darlegen wird. Es freut uns, daß Se. Excellenz den Kampf des Parlaments zu eröffnen sich beeilt, während Sie das Parlament selbst zu eröffnen noch Anstand nimmt. Wünschen wir ihm im Voraus Glück zu dem Versuch, die Interpellationen der Tribüne im Tone der Schreibstube zu beantworten. Loben wir inzwischen auch den Takt derjenigen Abgeordneten, welche mit ihrem Anschluß an das Gesuch des Grafen Dyhrn und Genossen zurückhielten, um nicht dem Minister Gelegenheit zu geben, in so hochwichtiger Angelegenheit und mit so überzeugenden Gründen das letzte Wort zu behalten."

△ — Gestern früh nach 8 Uhr erfolgte die schimpfliche Ausstellung der Schneiderfrau Engel an gewöhnlicher Stelle vor dem Gebäude des Kriminalgerichts. Sie trug eine Tafel vor der Brust, auf welcher mit großer Schrift ihre Namen und die Worte „meineidige Betrügerin" geschrieben standen. Die Execution währte beinahe eine halbe Stunde, während welcher die noch jugendliche Verbrecherin am ganzen Körper zitternd und gesenkten Hauptes auf einem schwarzen Tische stand und ihr Gesicht möglichst zu verbergen suchte. Sie ist übrigens nicht, wie die Nationale meldet, wegen von ihr geleisteten Meineides, sondern wegen der in ihrem eigenen Proceß durch sie erfolgten Verleitung der Niederhoff zu diesem Verbrechen bestraft und keinesweges eine Schwester der Letzteren.

Wenn die Nationale sich übrigens darüber zu verwundern scheint, daß die Ausstellung nicht in einer früheren Morgenstunde executirt und also unnöthiges Aufsehen erregt worden, so übersieht sie, daß der Zweck dieser Strafe eben dahin geht, durch höchstmögliche Publicität ein warnendes Beispiel zu statuiren, das um so nothwendiger erscheint, als bekanntlich das Verbrechen des Meineides in neuerer Zeit gewissermaßen als eine Märzerrungenschaft in einer Schrecken erregenden Weise sich vervielfältigt hat. Diesen Gesichtspunkt hat der Gerichtshof gewiß auch ebenso wohl bei Fällung des Urtels als bei Vollstreckung desselben erwogen, und sollte der oppositionelle Feuereifer der Nationalen vernünftigerweise so nahe liegende, für die von ihr bemängelten Thatsachen sprechende Gründe nicht übersehen.

— † Zuschauer fuhr neulich in dem Hamburger Hafen spazieren. Es wurde bemerkt, daß sich verhältnißmäßig wenig Schiffe dort befänden und der „Jollenführer" erklärte diesen Umstand durch den Krieg in Schleswig-Holstein, wobei er wörtlich folgende charakteristische Bemerkung machte: „Mi dügt de grosten Monarken mussen dog weeten, wer liegt het un de Soak tom Freeden bringen."

— § Der literarische Tom-Pouce und berliner Mouton-directeur der „Hamburger Nachrichten" ächzte neulich über das Attentat gegen den Baron von Haynau: „In der Presse stelle ich mich auf Seiten der Bierbrauer." Rücksichtlich der Bravour des kleinen berliner Preßbengels wie seiner ächt constitutionellen Gesinnungen zweifeln wir keinen Augenblick an der Wahrheit des Bekenntnisses dieser schönen Seele, nur würde es ihm schwer werden, sich unter den stämmigen londoner Bierbrauern bemerklich zu machen, es müßte denn einer derselben ihn auf seinem kleinen Finger balanciren lassen.

— † Der jetzt hier anwesende K. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Frankreich, Graf v. Hatzfeldt, wird wahrscheinlich bis Mitte Oktober, vielleicht auch noch länger hier verweilen. Seine Gemahlin, eine geb. Gräfin Castellane, aus einer der ersten französischen Pairsfamilien, befindet sich mit ihm hier.

— (N. Z.) Graf Knyphausen wird schon in diesen Tagen wieder auf seinem hiesigen Gesandtschaftsposten erwartet. Damit erledigt sich von selbst das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, als ob die hannöversche Regierung den hiesigen Posten gleichfalls so lange unbesetzt lassen wolle, bis in Hannover wieder ein ordentlicher Gesandter Preußens beglaubigt ist.

— Die Nationalzeitung nennt als ihren Kandidaten in der engeren Oberbürgermeisterwahl Herrn Krausnick und hofft, daß „auch die herben Erfahrungen der Märztage für ihn keine unverlornen sein werden."

— Auf den hinten stehenden Artikel: „Zur Gefängnißfrage" machen wir bei der Wichtigkeit der Sache dringend aufmerksam.

— † Der Goldarbeiter und Stadtrath Herr Friedrich aus Stettin hatte bereits früher dem preußischen Kriegsministerium die von ihm gemachte Erfindung einer Art von Zündnadelgewehr zum Kauf angeboten, dessen Schießfertigkeit noch größer sein soll, als die unserer Zündnadelgewehre. Da unser Ministerium den Kauf nicht acceptirte, trat Herr Friedrich mit den kaiserlich russischen Staatsbehörden in Unterhandlung und hat, wie verlautet, einen Preis von 40,000 Dukaten für sein Geheimniß gefordert. — Seit einigen Tagen befindet sich Herr Friedrich hier und steht in Unterhandlung mit der k. österr. Gesandtschaft.

Heute Vormittag hat dieserhalb eine Konferenz mit einem Mitglied der Gesandtschaft stattgefunden.

— In der „Neuen Hallischen Zeitung" liest man: „Unserm werthen Herrn Collegen, dem „Hallischen Courier", ist gestern etwas Menschliches begegnet, er hat sich geirrt und in seinem Leitartikel einen famosen Bock geschossen. Gehorsam dem von Herrn Dr. Haym erhaltenen Kommando, versucht er darin abermal gegen die Partei, „die in der Neuen Preuß. Zeitung und deren papiernem Anhange ihr Wesen treibt" zu Felde zu ziehen, und citirt Worte der Neuen Preuß. Zeitung, in denen dieselbe mit Herrn von Blittersdorf übereinstimmen soll. Die angeführten Worte sind aber gar nicht Worte der Neuen Preuß. Zeitung, sondern eines andern Blattes, welches der Courier wahrscheinlich nicht nennen mag, und das uns die Bescheidenheit zu nennen verbietet. Ein solches Verfahren, jemandem Worte aufzustechen, die demselben nicht über die Lippen gekommen, zeugt entweder von böser Absicht oder von gränzenlosem Leichtsinn. Was aber von dergleichen Leitartikeln zu halten ist, in denen dergleichen unwahre Behauptungen enthalten sind, darüber möge das Publikum richten."

— e. Die schon seit längerer Zeit ausgebrochene Feindschaft zwischen zwei „berühmten" Kritikern der Tante Voß soll bereits zu mehreren ergötzlichen Abenteuern geführt haben!

— e. Die Trottoirlegung in der Thiergartenstraße ist bis zur Matthäikirchstraße vorgeschritten. Seit vier Wochen ruht die Arbeit jedoch wieder.

— : Gestern Abend wurde ein Herr im Thiergarten in der Nähe der Löwenbrücke von zwei bassermannschen Gestalten höflichst um Uhr und Börse angesprochen. Da er zum Glück die erstere nicht bei sich führte und die letztere nur circa 20 Sgr. enthielt, kam er ziemlich billig weg. Nur die Stahlbrille wurde noch mit in das Viaticum einbegriffen.

— Ein Bauerknecht der in der Stadt Kartoffeln verkauft, ließ an irgend einem Ort seine gefüllte Geldkatze liegen, und fand, als er, den Verlust bemerkend, gleich zurückkehrte, dieselbe nicht mehr vor. Nachdem er überall gesucht, eilt er endlich zu dem Destillateur, bei dem er die Kartoffeln abgeladen, und findet hier zu seiner Freude einen splendiden Sackträger, der aus dem gefundenen Geldbeutel seine Kameraden eben flott traktirt.

— Vor der Potsdamer Brücke am neuen Kanal fiel gestern ein Mann als er über den noch zur Hälfte aufgerichteten Aufzug springen wollte, ins Wasser, wurde aber glücklich gerettet.

— **Theater.** Mehrere Mitglieder der Königl. Bühne, namentlich die Herren Hendrichs, Döring &c. und die Damen Hoppe und Thomas &c. beabsichtigen, im nächsten Frühjahr nach London zu gehen und dort klassische deutsche Stücke aufzuführen, wenn ihnen die Erlaubniß dazu wird. — Wir setzen natürlich voraus, daß die Berliner Bühne durch dies Projekt in keiner Weise benachtheiligt und nur der contractmäßige Urlaub dazu verwendet wird.

Im Königsstädtischen Theater giebt der Magier Herrmann uns noch zwei seiner vielbesuchten und renommirten Vorstellungen. Die Riesenzettel, welche dieselben an den Ecken ankündigen (aus der Buchdruckerei des Hrn. Litfaß) messen beinahe 8 Fuß.

Unter den hiesigen Gesellschaftstheatern ist das der Gesellschaft „Thalia" das renommirteste, und sind auf ihm mehrere unserer ersten Künstler und Künstlerinnen gebildet worden. Das Theater selbst ist jetzt neu und sehr elegant renovirt worden und faßt an 800 Personen. Dasselbe wird am 29sten wieder eröffnet und zwar mit einer patriotischen Feier, wobei die Dekoration das Bild des Stammschlosses unsres Königshauses zeigt. Zu der Eröffnung sind vielfache Einladungen ergangen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Prinz Wilhelm. August-Einnahme: 9603 Pers., 119600 Sch. Kohlen und 22212 Ctr. Güter, 6707 Thlr. gegen 5518 Thlr. im v. J., also d. J. mehr 1189 Thlr.

Berlin-Anhalt. August-Einnahme: 28037 Pers. u. 150,040 Ctr. 73252 Thlr.
bis Ende Juli 423134 Thlr.
Zusammen 496386 Thlr.
mehr gegen v. J. 74975 Thlr.

Leipzig-Dresden. August-Einnahme: 47429 Pers. 108543 Ctr. 59204 Thlr. 26 Sgr.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.
Von und nach Berlin.

	Abg. n. / Ank. v.	Preise
Potsdam	Abg. n. 6½, 9, 11, 12, 2, 3, 5½, 7, 10 U. / Ank. v. 8, 10, 12, 2, 5, 7 u. 8½ U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Magdeburg	6½, 11 U. V., 5½ U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 2½ U. N., 9½ A.	I. Kl. 4⅔ Thl. II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S.
Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4½ U. f., 9½ U. V., 6½ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18½ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. / 4½ U. fr., 6½ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Stettin	6½ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3½ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.
Posen	6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Vorm. / 4 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Leipzig	8 u. 8½ U. Morg., 2 U. Nachm., 10½ Ab. / 1½ u. 2½ U. Mitt., 9½ u. 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl., III. Kl. 3 Thl.
Dresden	6½ U. Morg., 2 U. Nachmitt. / 1½ U. Nchm., 9½ U. Abds.	I. Kl. 5⅓ Thl., II. Kl. 3 Thl. 20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg.

Ausserdem jeden Sonnabend nach Dresden um 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- u. Rückfahrt II. Kl. 3⅓ Thl., III. Kl. 2⅓ Thl. Nach Zittau 8½ Uhr Morg. u. 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- und Rückfahrt II. Kl. 6 Thlr., III. Kl. 4 Thl.

	Abg. n. / Ank. v.	Preise
Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10½ Uhr früh, 4½ U. N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Leipzigerstr. Nr. 86 ist die ganz neu und elegant ausgebaute Belle-Etage, bestehend aus 1 Saal und 11 heizbaren Zimmern nebst Zubehör ganz oder zunächst zum größeren Theil zu vermiethen.

Gute Pianino's sind zu verkaufen Leipzigerstr. 28. 2 Tr.

Kronen rc. werden gereinigt und reparirt bei Köppen, Landsbergerstr. 34.

Güter-Verkauf.

Familienverhältnisse halber bin ich Willens, meine beiden Rittergüter in Schlesien und Pommern zu verkaufen, welche größtentheils Weizenboden haben und 6000 Morgen schlagbares Holz. Die Gebäude sind herrschaftlich eingerichtet; das lebende und todte Inventarium im besten Zustande. — Die Bedingungen sollen so solide als möglich gestellt werden. Adressen werden gebeten an die Vossische Zeitungs-Expedition abzugeben unter der Chiffre E. 23.

Ein Rittergut, nahe einer großen Handelsstadt Ost-Preußens, mit schönem Wald und vollständ. Inventar, über 2000 Magd. Morgen groß, ist mit etwa 20,000 Thlr. Angeld für 50,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres im Bureau des Notar Dr. Straß, Berlin, Bischofsstr. Nr. 6.

Das in Hinterpommern, Fürstenthumer Kreises, unmittelbar an der Stettin-Danziger Chaussee, 3 Meilen von Colberg, 3½ Meilen von Cöslin und 3 Meilen von Treptow a. d. R. belegene Rittergut Romahn mit einem Areal von ca. 9000 Morgen soll gegen Anzahlung von 25,000 Thalern sofort aus freier Hand verkauft werden.

Das Nähere erfährt man bei dem Buchhändler C. G. Hendeß in Cöslin.

Die Neubrandenburger Rennen

werden in diesem Jahre am 4ten und 5ten Oktober stattfinden und in folgender Ordnung abgehalten werden:

Am 4ten October:

1) Rennen um den Stadtpreis von 40 Louisd'or. 3 Louisd'or Einsatz. P. P. Zwei Mal die Bahn. Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehenden Meute gejagt und im Herbst 1848 und 1849 wenigstens drei Mal beim Hallali gewesen sind. Gewicht wie im Doberaner Alexandrinen-Rennen.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

2) Rennen um den Pokal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin. Ein Mal die Bahn. Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen, kein Einsatz, 2 Louisd'or an die Renn-Kasse für eine jede zurückgezogene Unterschrift.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

3) Hurdle-Race um die von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Catharine von Rußland allergnädigst verheißene Pferde-Statuette aus gegossenem Silber.
Pferde jeden Alters und Landes. Ein Mal die Bahn und den Auslauf über 6 Hürden. Herren reiten; Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

Am 5ten October:

1) Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 Louisd'or, 5 Louisd'or Einsatz. P. P. Ein Mal die Bahn und den Auslauf für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pokal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Der Gewinner des Pokals trägt 5 Pfd. extra.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

2) Steeple Chase. 50 Louisd'or Prämie, 5 Louisd'or Einsatz. P. P.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Das Terrain vom Herrn v. Oertzen-Lübbersdorf, oder in dessen Behinderung vom Directorio der Bahn zu bestimmen.

Anmeldungen zu den Rennen nimmt der Kreissecretair Meyncke in Neubrandenburg entgegen. Am 5ten October findet die General-Versammlung der Actionaire der Neubrandenburger Rennen statt, und wird in dieser Versammlung namentlich auch das fernere Bestehen dieser Rennen zu berathen sein.

Miltzow und Ihlenfeld, den 7ten September 1850.

v. Michael-Ihlenfeld. v. Dewitz-Miltzow.

Ein Hauslehrer von moralischem Character und patriotischer Gesinnung, der gründlichen Unterricht in allen Wissenschaften und der Musik ertheilt, so wie der französischen Conversation mächtig ist, wird zu Michaeli c. bei drei Kindern von 11—8 Jahren gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Aufruf

zu nachträglichen freiwilligen Beiträgen für den Bau des Postamentes in polirtem Granit zum National-Krieger-Denkmale im Park des Invaliden-Hauses zu Berlin.

Der Unterstützungs-Verein von Berg und Mark, so wie zum Bau des National-Krieger-Denkmals im Invaliden-Parke hierselbst, hat, obgleich die Subscription zum Denkmale als geschlossen zu betrachten ist, dennoch den von allen Seiten eingegangenen dringlichen Aufforderungen nachgegeben, nicht allein den Sockel des Piedestals, sondern auch den Bau darüber bis zur Säulen-Base, in polirtem Granit ausführen zu lassen, vorausgesetzt, daß die Mehrkosten, im Vergleich zu Sandstein, durch eine gleiche öffentliche allgemeine Theilnahme gedeckt werden dürften, wie solche sich zur Zeit für diesen Wunsch ausgesprochen hat. Diese Mehrkosten sind um so weniger nicht unerheblich, wenn die Absicht des Vereins von Berg und Mark erreicht werden soll, das National-Krieger-Denkmal am 18. Juni k. J. unabänderlich zu enthüllen, was auch wohl dem Interesse aller Theilnehmer entsprechen dürfte.

Hierdurch sehen sich die ergebenst Unterzeichneten veranlaßt, zu vorgenanntem Zwecke von dem Verein von Berg und Mark beauftragt, den patriotischen Sinn aller Vaterlandsfreunde mit der ergebenen Bitte anzuregen: zur Ausführung dieses Granitsteinbaues bis ult. dieses Jahres die geneigten freiwilligen Beiträge unter Adresse „General v. Maliszewsky" so wie an die resp. hiesigen Zeitungs-Redactionen, oder direct an den Verein von Berg und Mark, gelangen zu lassen.

Wir müssen um so mehr diesen gemessenen Termin stellen, da der ganze Mehrbetrag gegen das ursprüngliche Project die Kosten um 6000 Thlr. übersteigt, und im Laufe dieser Frist sich die Gewißheit herausstellen muß, ob der Zweck des gegenwärtigen Aufrufs durch freiwillige patriotische Gaben sich wird erreichen lassen.

Wenn die Feier der Grundsteinlegung allen Vaterlandsfreunden ein erhebender Beweis gewesen ist, daß der Verein von Berg und Mark nur den hohen Zweck fest im Auge gehalten hat, dem das National-Krieger-Denkmal fernerhin geweiht sein soll, so zweifelt derselbe keinen Augenblick an einer regen Theilnahme von allen Seiten, um das großartige Denkmal bei seiner Enthüllung mit der Zuversicht der Nachwelt zu übergeben, daß dasselbe, auf einem Granit-Postament ruhend, den kommenden Jahrhunderten ein mahnendes Zeichen sein wird, wie ein edles Volk die Opfer zu ehren und der Nachwelt zu überliefern weiß, die aus seiner Mitte der eigenen Erhaltung, so wie seiner äußern Selbstständigkeit, auf dem Felde der Ehre dargebracht worden sind.

Alle Redactionen preußischer Blätter werden freundlichst ersucht, dem vorstehenden Aufrufe ihre patriotische Theilnahme durch geneigte Aufnahme schenken zu wollen.

Berlin, den 30. Juli 1850.

v. Maliszewsky, General-Major und Kommandant des Königl. Invalidenhauses. Alex. v. Humboldt, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. v. Redern, Wirkl. Geh. Rath. v. Wagensky, Oberst. Blesson, Ingenieur-Major a. D. Brunckow, ausführender Architect des Monument-Baues. v. Forstner, Oberst-Lieutenant a. D. Geppert, Justizrath. A. W. Hayn, Buchdruckerei-Besitzer. Hoffmann, Major in der Artillerie. v. Holleben, Major in der Adjutantur. Kuhr, Königl. Hofkunsthändler. Kunze, Pastor an St. Elisabeth. Lange I., Lieutenant im 20sten Landwehr-Regiment. Rietz, Ingenieur-Hauptmann u. Königl. Bau-Rath. Schulz, Oberst. Wagener, Consul. F. Wöhlert, Fabrik-Besitzer. Für den Verein von Berg und Mark: Harkort I., Premier-Lieutenant.

Wir sind sehr gern zur Annahme von Beiträgen bereit.

Die Expedition der Neuen Preuß. Zeitung.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Bekanntmachung.

Das im Jerichowschen Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg gelegene Königliche Hausfidei-Kommiß-Amt Nedlitz, 1 Meile von Magdeburg und ½ Meile von der von Burg nach Magdeburg führenden Chaussee entfernt, bestehend in 28 Morgen 167 □-Ruthen Gärten und Baustellen, 1709 Morgen 155 □-Rth. Acker, 37 Morgen 51 □-Rth. Wiesen und 187 Morgen 89 □-Rth. Hutungen, soll von Johanni 1851 ab anderweitig im Wege der Submission verpachtet werden. Pachtlustige können das gedachte Amt schon jetzt in Augenschein nehmen und vom 1. November d. J. ab die Pachtbedingungen in der Registratur der Königlichen Hofkammer zu Berlin, Breitestraße Nr. 35, einsehen. Die Submissions-Gebote werden bis zu dem 1. Februar 1851 angenommen und sind denselben die Nachweisungen über die Vermögens-Verhältnisse der Pachtlustigen und über deren Befähigung zur Wirthschaftsführung beizufügen.

Berlin, den 22. August 1850.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Gerichtlicher Verkauf.

Das dem Restaurateur August Linkenbach gehörige, hierselbst am Wilhelmsplatz Nr. 18. belegene, Vol. II. Nr. 218. fol. 221. des Hypotheken-Buchs verzeichnete Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 12,980 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll den

4. December c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Henzschel an Gerichtsstelle, Junkerstr. Nr. 1. öffentlich verkauft werden.

Frankfurt a. d. O., den 11. Mai 1850.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Wachstuch-Fußteppiche, Rouleaux u. s. w. zu billigsten Fabrikpreisen bei Herrmann u. Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Bekanntmachung.

Wegen Ermittelung eines Unternehmers zum Wiederaufbau des Försteretablissements Pinnow, Revier Oranienburg, veranschlagt incl. Holz auf 2824 Thlr. 18 Sgr., steht ein Bietungstermin auf Mittwoch, den 2 Oktober d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Rentamts-Local zu Oranienburg an. Anschläge und Bedingungen können im Termin eingesehen werden.

Berlin, den 19. September 1850.

Der Bauinspector Becker.

Sonnabend, den 5. October, gehen zwei leere Möbelwagen und ein Packwagen von Glogau über Grünberg, Crossen, Frankfurt, Berlin, Spandau, Kyritz, Grabow, Schwerin nach Lübeck, welche von umziehenden Herrschaften benutzt werden können.

Die Wagen treffen Sonntag, den 13. October, in Berlin ein und werden Anmeldungen hierauf von dem Agenten Herrn M. L. Neugaß, Neue Friedrichsstraße Nr. 44 in Berlin, sowie von Unterzeichnetem entgegen genommen.

H. Goldschmidt
in Glogau.

Für Landwirthe.

In Folge der durch das Landes-Oekonomie-Collegium erlassenen Bekanntmachung sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß wir bereits seit fünf Jahren nordamerikanischen Zahnkornmais (Pferdezahnmais) direkt aus Nordamerika, sowohl in Kolben als in losen Körnern, in frischester Saat bezogen haben.

Während der durch das Landes-Oekonomie-Collegium bezogene Mais gemäß der amtlichen Bekanntmachung mindestens mit 5 Thlr. 12 Sgr. pr. Scheffel bezahlt worden ist, war es uns möglich, dieselbe Waare von gleicher Güte à 4 Thlr. 15 Sgr. pr. Schfl. zu erlassen.

Während der durch das Landes-Oekonomie-Collegium bezogene Mais für viele Besteller zu spät eingetroffen ist, waren wir im Stande, unseren Auftraggebern bereits Anfangs März die Waare zu liefern.

Auch in diesem Jahre hoffen wir, unsere Geschäftsfreunde eben so prompt und eben so wohlfeil mit dem gewünschten Mais versehen zu können.

Der Rittergutsbesitzer Herr Pistorius auf Weißensee bei Berlin, welcher seit mehreren Jahren über 200 Magdeburger Morgen mit dem von uns bezogenen Mais mit dem größten Erfolge bepflanzt hat, wird die Gefälligkeit haben, über die Güte der von uns gelieferten Saat Auskunft zu geben.

Bis zum 31. Oktober c. nehmen wir Aufträge entgegen.

Berlin, den 15. September 1850.

J. F. Poppe u. Co.,
Neue Friedrichsstraße Nr. 37.

Schul-Anzeige.

Montag, den 30. d., Vormittags von 9—1 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der vier Schulklassen des Institutes Statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, so wie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen für die Pension von 100 Thlr. jährlich bitte ich vor dem 1. Oktober c. an mich gelangen zu lassen. Jenkau bei Danzig, den 14. September 1850.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut.
Neumann, Director.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ Sgr. gegen franco Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfd.

J. G. Moschke in Grünberg in Schl.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonntage Extrazüge von Berlin nach Spandow und zurück.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags,
do. von Spandow 8½ Uhr Abends.

Billets, für Hin- und Rückfahrt gültig, werden
zur 3. Wagenklasse für 5 Sgr.,
„ 2. „ „ 6⅓ „
„ 1. „ „ 9 „
verkauft.

Berlin, den 29. August 1850. Die Direction.

Prinz-Wilhelm-Eisenbahn.

Uebersicht
der Einnahme im Monat August 1850.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Personen: 9603	1336	12	6
Kohlen: 119,600 Scheffel	4710	20	—
Güter: 22,211 1/10 Centner	624	11	10
Vieh	35	16	—
Totaleinnahme:	6707	—	4
Die Einnahme im August 1849 betrug:	5518	3	1
Mithin pro August 1850 Mehr-Einnahme:	1188	27	3

Langenberg, den 16. September 1850. Die Direction.

Das zweite Lager v. W. Rogge & Co.,

am Schloßplatz,

ist jetzt im Besitz großer Partien der neuesten **Umschlagetücher** in weiß, schwarz, grün, blau, gelb, ponceau, mit reicher, geschmackvoller Bordure zu den verschiedensten sehr billig berechneten Preisen.

Auch ist eine Partie zurückgesetzter Umschlagetücher dabei, die, geringer Mängel halber, zu herabgesetzten Preisen erlassen werden.

Ferner ein große Partie der modernsten französischen **Doppel-long-Châles** in weiß, schwarz, grün, blau, ponceau, gelb; die rein wollene Brochirung ist höchst elegant und der Preis von 20 Thlr. sehr billig.

Das Verzeichniss
der im Freien ausdauernden Bäume und Sträucher,
so wie der
Obstsorten und Stauden-Gewächse,
welche
in den Plantagen und Gärten zu Althaldensleben bei Magdeburg
kultivirt und verkauft werden,
ist bei den Unterzeichneten gratis zu haben.

Anhalt & Wagener,
Brüderstrasse 5.

Große Holsteiner Austern

sind so eben frisch angekommen und werden auch in Original von 250 St. an billig abgegeben in der Hauptniederlage der Josty'schen Bier- und Frühstücks-Localität, Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd'armen-Markt, empfiehlt J. H. Höhe.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstr. 33,

empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etageren rc., Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Ephen-Bogen, Ephenwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen, Laufkörbe u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Barby's neuer Gedenktag,
oder
36 Leichen neben Einer,
von
Ferdinand Sachtmann, Diener am göttlichen Wort zu Barby.
Zu haben in Berlin bei C. G. Brandis, Dessauerstr. 5.

Im Unterzeichneten ist erschienen und in Berlin vorräthig in der Buch- und Kunst-Handlung von F. Schneider & Co., Unter den Linden 19.

An den
Bruder,
Prinzen Wilhelm v. Preußen.
Von einem Maurer.
Preis broch. 4 Sgr.

Hamburg. Verlags-Comptoir.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Rosalie Gasch mit Hrn. D. Kalisch hies. Frl. Rosamunde Albbelsberg mit Hrn. Gutsbesitzer Deutsch zu Colberg.

Geburten.

Heute Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Michaelis, von einem starken Jungen glücklich entbunden.

Lukow, den 17. September 1850.

L. Wagener,
Domainen-Pächter.

Ein Sohn dem Hrn. F. Dexter hies. Hrn. W. Rösleben hies. Hrn. C. Lüderitz hies. Hrn. Maurermeister Kamelow hies. Eine Tochter dem Hrn. Calculator Waltsgott hies.

Todesfälle.

Das am 17. d. M. nach schweren Leiden erfolgte Ableben unseres geliebten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des k. preuß. Majors a. D. Herrn Emanuel v. Schimonsky, in seinem 79. Lebensjahre zeigen wir tief betrübt allen Freunden und Verwandten ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Alt-Stubendorf, den 17. September 1850.

Die Hinterbliebenen.
Kinder, Enkel und Urenkel.

Frau Emma Procopius hies. Hr. Militairarzt Lepins hies. Hr. Rentier M. Wald zu Stettin. Frau Friederike Schütze zu Strasburg i. d. Uckerm.; Frl. Marie Lehmann zu Greifswalde. Hr. Hofsecretair Dr. Kriese zu Pr. Stargard.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 20. September. Im Opernhause. 101. Abonnements-Vorstellung. Die Jüdin, große Oper in 5 Abtheil. Musik von Halévy. Ballets von Hoguet. (Frau Küchenmeister-Rudersdorff: Recha; Hr. Ditt, vom Stadttheater zu Hamburg: Eleazar; Hr. Salomon: den Cardinal.) Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 21. Septbr. Im Schauspielhause. 147. Abonnements-Vorstellung. Im Walde, ländliches Charakter-Gemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung der George Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 20. September. Siebente und vorletzte Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover, in 3 Abth. (Mit neuen Darstellungen.)

Sonnabend, den 21. September. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt in dieser Saison: Lucia di Lammermoor, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Sonntag, den 22. Sept. Zum Benefiz des Herrn Prof. Herrmann: Vorstellung in der indischen und chinesischen Magie, in 2 Abth.

Hierauf: Die beiden Nachtwandler, oder: Das Nothwendige und das Ueberflüssige. Posse mit Gesang in 2 Akten, von J. Nestroy.

Zum Schluß, zweite Abtheilung der Vorstellung des Herrn Professors Herrmann.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 21. Sept. Siebzehntes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, erste Komiker des k. k. Nationaltheaters a. d. Wien in Wien, zum zehnten Male: Des Teufels Brautfahrt, große Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen, Akt 1. der Teufelssaal, Akt 2. a. eleganter Boudoir, b. großer Einsturzsaal, Akt 3. ländliche Gegend mit Mühle, sind in dem Atelier des kön. Decorationsmalers Hrn. Gropius angefertigt. (* Bellal, Hr. Treumann, ** Florian Grobnuschl, Hr. Rott, als Gastrollen.) Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 22. Sept. Achtzehntes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, zum 11ten Male: Des Teufels Brautfahrt. (* Bellal: Hr. Treumann, ** Florian Grobnuschl: Hr. Rott.)

Kroll's Theater.

Sonnabend, den 21. Sept. Zum 1sten Male: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Akt, von Both. Vorher: Der Weg durchs Fenster, Lustsp. in 1 Act von Friedrich. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikal.-dekl. Vorträge im Winterlokal.

Für die **Pfennig-Kirche** sind ferner bei uns eingegangen: Von einem Ungenannten aus Friesack 720 Pfennige, von L. v. Westphalen 360 Pf. Summa 1080 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 14,111 Pfennige.

Börse von Berlin, den 20. September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¼ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅔ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez. u. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100 bez. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95⅜ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84 B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101¼ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39 B.	Magdeb.-Leipzig	4	
do. Prior.	5	98½ B.	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	95½ bz.	do. Wittenb.	4	56½ bez. u. B.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Hamburger	4	91½ a ¾ bz.	Mecklenburger	4	37½ B.
do. Prior.	4½	101 G.	Niederschl. Märk.	3½	82½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	94½ B.
Berlin-Potsdam-			do. Prior.	5	103½ B.
Magdeburger	4	65½ B. ½ G.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. Prior.	4	92½ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	22 G.
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	100½ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105½ bz. G.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	106 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	108½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	104½ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	3½	48 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	38½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	97½ bz.	do. Prior.	5	99½ B.
do. Prior.	4½	101 G.	do. 2. Serie	5	90½ B.
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	44½ a ½ bez.
Crak.-Oberschl.	4	70½ bz.	do. St.-Prior.	4	76½ B.
do. Prior.	4	85½ B.	do. Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsseld.-Elberf.	4	83 B.	Stargard-Posen	3½	81½ bez.
do. Prior.	4	91 B.	Thüringer	4	64½ B.
Friedr. Wilhelms-			do. Prior.	4½	99½ bez.
Nordbahn	4	39½ a 5/16 bz.	Wilhelmsb. (Co-		
do. Prior.	5	98 B.	sel-Oderberg)	4	66 bz. u. B.
Kiel-Altona	4	91 B.	do. Prior.	5	100½ B.
Magdeb.-Halberst.	4	151 bz.	Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 B. 109½ G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81½ B.
do. do. do.	4½	96½ G.	do. do. à 300fl.	—	137 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 B. V. 92½ B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	31½ B.
do. do. neue	4	95½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Geschäftslosigkeit hat heute noch zugenommen; preussische Fonds preishaltend, fremde zum Theil niedriger, Prioritäts-Actien matter, von Eisenbahn-Actien nur Hamburger, Anhalter und Rheinische höher bezahlt, die andern meist unverändert.

Berliner Getreidebericht vom 20. September.

Weizen loco u. Qu.	56 — 60	pr. Sept./Okt.	12½ bz. B. G.
Roggen do. do.	34 — 37	pr. Okt./Novb.	12½ bz. B. ½ G.
pr. Sept./Okt.	33½ ¾ G.	pr. Nov./Dez.	12½ B. ½ G.
pr. Okt./Nov.	33½ B. ½ bz. G.	Leinöl loco	12½ bz.
per Frühjahr	38 37½ bz. G.	Rappe	ohne Geschäft
Hafer loco u. Qu.	19 — 21	Rübsen	do.
Gerste, große, loco	29 — 30	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Erbsen, Kochwaare	50 — 52	do. mit Faß	15 G.
Futterwaare	44 — 45	pr. Sept./Oct.	15½ bz. 15 G.
Rüb-Oel loco	12½ bz.	pr. Frühjahr	17½ bz. B. 17 G.

Auch heute zeigte sich keine erhebliche Preisveränderung.

Telegraphische Depeschen.

London, den 18. Septbr. Consols 96½.

Wien, den 19. September. Unbelebtes Geschäft. Metall. 96½. do. 4½ % Metall. 83½. Bankactien 1174. Nordbahn 111½. 1834r Loose 188. 1839r Loose 120½. Valuten fester. London 11,40. Amsterdam 161½. Hamburg 173. Augsburg 117½. Paris 139. Gold 23½. Silber 16½.

Frankfurt a. M., den 19. September. Nordbahn 42½. 4½ % Metalliques 71. Metall. 81½. Bankactien 1191. Loose 156½. 100½. Spanier 33¼. Bad. 31½. Kurhess. 31½. Wien 101⅛.

Hamburg, den 19. September. Anhaltend geringes Geschäft. Berlin-Hamburger 91½. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 56½. Nordbahn 39½. — Getreidemarkt stille. — Oel pr. October 23½; pr. Mai 22½.

Amsterdam, den 18. September. Fonds flauer. Integr. 57½. Ardoins 12½. Span. 33⅛. 2½ % Metall. 41½. Metall. 77½. Neue Russ. 96⅛. — Raps unverändert. Rüböl pr. Oktober 35; pr. Mai 35½. lassend. Roggen nominell.

Paris, 18. Sept. 3 % 58. 15. 5 % 93. 70.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 17. September. Die Course schwach bei geringem Geschäfte mit Neigung zur Baisse. 3 % p. C. 58,5, 5 % pr. C. 93,50, pr. ult. 93,45. Bank-Actien 2310. Span. 33½. Nordbahn 463½.

London, den 17. September. Engl. u. fremde Fonds fester aber geschäftslos, da die Aufmerksamkeit mehr auf C.-B.-A. gerichtet ist. Consols p. C. 96½ a ½ a. Z. 96½ a ⅝. Ardoins 18½. Mex. 30. Russ. 4½ % 97. Integrale 57½. C.-B.-A. begehrt mit vielem Geschäft.

Breslau, den 19. September. Polnisches Papiergeld 96 bez. u. G. Oesterr. Banknoten 87 u. 87⅛ bez. u. B. Poln. Partial-Loose à 500 Fl. 81½ B. Schatz-Obligationen 80½ B. Oberschles. Lit. A. 108½ bez. u. G. do. Lit. B. 105 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ G. Niederschlesisch-Märkische 82½ G. Cosel-Oderberg — —. Köln-Minden 97½ B. Neisse-Brieg 33 B. Krakau-Oberschlesische 70½ bez. Prior. 4 % 85½ B. Fr.-W.-Nordbahn 39½ bez. u. Br.

Amsterdam, den 17. September. Int. 57½. Ard. 12½. Coup. 10½. Spanische 33½. Port. 36½. Stieglitz —. Metall. 78½. — 2½ % 41½. Mex. 28½. Wenig Verkehr und Veränderung, nur Ard.-Coups. gefragt. Oesterr. u. Port. Fonds mehr offerirt.

Leipzig, den 19. September. Leipzig-Dresden 134 B., 133½ G. Sächsisch-Baiersche 86½ B., 86 G. Sächsisch-Schlesische 93½ B., 93 G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25 B. Magdeburg-Leipzig 218 B. Berlin-Anhalt. 94½ G. Köln-Mindner 97½ G. Fr.-W.-Nordbahn 39½ G. Altona-Kieler 91 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 152 B. do. Lit. B. 120 B. Preuß. Bankanth. 98½ G. Oestr. Banknoten 87 B., 86½ G.

Auswärtige Marktberichte.

London, 17. September. Engl. Weizen bei mäßiger Zufuhr 1 s. höher, fremder war zwar nicht lebhaft gefragt, bedang aber zum Theil die höchsten Preise. Malz-Gerste 1 s. theurer, andere preishaltend, Erbsen 2 a 3 s. besser, Bohnen gefragt und gleichfalls etwas besser, in Hafer ziemliches Geschäft und feinste Sorten höher bezahlt.

Breslau, den 19. September. Getreidemarkt leblos und ohne besondere Kauflust, von Weizen und Roggen beste Sorten jedoch weit über Notiz bezahlt, Gerste zu den alten Preisen gefragt, Hafer unverändert, Kocherbsen ohne Verkehr. Weißer Weizen 50—61½ Sgr., gelber Weizen 50—60 Sgr., Roggen 86pfd. 41 Sgr., 85pfd. 40 Sgr., 84pfd. 39 Sgr., 83pfd. 38 Sgr., 82pfd. 37 Sgr. und 80,81pfd. 36 Sgr. Gerste 26—29½ Sgr. Hafer 17—21 Sgr. und Kocherbsen 38—50 Sgr.

Oelsaaten wenig offerirt und Preise sehr fest. Rapps 88—91 und 92 Sgr. Sommerrübsen 72 bis 77 Sgr. Leinsaat 55—65 Sgr. Kleesaat, besonders geringes und feines weißes beliebt bei beträchtlichem Verkehr. Rothes 12½ a 13½, weißes altes 4½ a 9½ und neues 10 a 11½ Thlr. Spiritus bei starker Zufuhr flau, loco 7 Thlr. Br., Termine zu den gedrückten Preisen viel Geschäft; pr. Frühjahr 8½ Thlr. incl. Gebinde, pr. October bis März 7 Thlr., November bis März 7⅓ Thlr. bezahlt und bei den schlechten Nachrichten über die Kartoffelernte mit Aussicht zum Steigen. Rüböl loco fehlt, auf Lieferung 12½ Thlr. Br., ⅓ Thlr. bez. Zink loco 4⅓ Thlr., ab Gleiwitz 4 Thlr. 11 Sgr., schwimmend frei hier 4½ Thlr. bezahlt und Geld, doch fehlen Abgeber.

Stettin, den 19. September. Weizen, 89pfd. 50 Wspl. pr. Sept.-Okt. abzuladen a 56 Thlr. bezahlt, polnischer bunt. 89pfd. 116 Wspl. a 59 Thlr. behandelt.

Roggen anscheinend heute fester, loco 33 a 36 Thlr., pr. Frühj. 82pfd. 37½ a 37 Thlr. zu machen, pr. September-Oktober 82pfd. 33 Thlr. bez., 86pfd. 34 Thlr. bez.

Gerste, 75,76pfd. 27 a 28 Thlr. pr. 25 Schfl.

Hafer pomm. u. schles. 20 a 20½ Thlr. pr. 26 Schfl.

Rübsen 82 a 81 Thlr. zu bedingen.

Rüböl wenig Entschiedenheit, zur Stelle 12½ Thlr., pr. Jan.-Febr. u. Febr.-März 12½ Thlr., pr. April-Mai 12 Thlr., pr. Sept.-Okt. 12½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 12½ Thlr.

Zink, 5 Thlr. gef., 4⅚ Thlr. zu machen.

Kleesaat, roth, 14½ Thlr. angeboten.

Spiritus wenig Frage; aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt; aus zweiter Hand loco ohne Faß 23½ % Br., mit Faß 24 % Br., pr. Sept.-Okt. und Okt.-Novbr. 23½ % Br., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 22½ % Br., 23 % Gd.

Wien, 18. September. Die steigende Tendenz für Spiritus behauptet sich, derselbe wird auf 29 a 30 Xr. gehalten, pr. Mitte November 28½ a 29 Xr. bezahlt, die Producenten halten wegen der höheren Notirungen aus Ungarn, Böhmen und Mähren zurück; hochgrädige Waare fehlt, erwartete Zufuhren bedingen 1 a 1½ Xr. mehr, rectificirter Spiritus 30½ a 31 Xr.

Pesth, 16. September. Spiritus effectiv 28 Xr. ohne Gebinde bez. u. G., pr. October—November niedriger. Rüböl loco 27⅞ — ½ fl., pr. Nov.—Jan. 25 fl. gemacht.

Magdeburg, den 19. September. Weizen 50—45 Thlr. Roggen 36—35 Thlr. Gerste 27—25 Thlr. Hafer 19—17 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Hamburg, 17. Septbr. Seit voriger Woche ist das Geschäft nicht besonders lebhaft gewesen, doch wurden einige Partieen mecklenburger Vließ zu 19 a 20½ s. und do. Schweiß zu 17½ a 18 s., wie auch feinere Lammwolle zu ca. 22 s. begeben.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische.

August-Einnahme:	76228 Thlr.	bis Ende August	531949 Thlr.
gegen 1849	58528 Thlr.	gegen 1849	445009 Thlr.
also d. J. mehr	17700 Thlr.	also d. J. mehr	86940 Thlr.

Berichtigung. In den letzten Coursnotizen der Berliner Börse ist bei Düsseld.-Elberf. Prioritäts-Actien zu lesen: 91 statt 85½.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.